

Sächsische Dorfzeitung

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.
Amtsblatt für die Igl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt,
für die Ortschaften des Igl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die Igl. Forstrentämter Dresden,
Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden

Inserate werden bis Montag, Mittwoch u. Freitag Mittag angenommen und kosten: die 1. Spalte 15 Pfg., Unter Eingeklebt: 30 Pfg.

Zuschriftenannahmestellen: Die Arnoldische Buchhandlung, Invalidenthät, Hasenhein & Bogler, Rudolf Woffe, G. L. Daube & Co. in Dresden, Leipzig, Hamburg, Berlin, Frankfurt a/M. u. f. w.

Nr. 115.

Donnerstag, den 29. September 1887.

49. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal der „Sächsischen Dorfzeitung“, „Neun und vierzigster Jahrgang“, nehmen alle kaiserlichen Postämter, Postexpeditionen und Landpostboten gegen Vorauszahlung von 1 Mark 50 Pf. Bestellungen an; auch kann das Blatt, wenn es verlangt wird, den geehrten auswärtigen Abonnenten durch die betreffenden Postanstalten gegen Botenlohn von nur 25 Pf. pro Quartal jeden **Dienstag, Donnerstag und Sonnabend** pünktlich ins Haus gesandt werden.

Diejenigen Pränumeranten in Dresden und Umgegend, welche ihre Bestellungen direkt bei uns (Neustadt, Kl. Meißner-gasse 4), oder bei den von uns angestellten Boten machen, erhalten die Zeitung jeden **Dienstag, Donnerstag und Sonnabend** ohne irgend eine Preiserhöhung zugesandt.

Dringend ersuchen wir aber, die Abonnements-Bestellungen gefälligst sofort machen zu wollen, indem wir bei späteren Aufträgen für die Nachlieferungen der bereits erschienenen Nummern nicht eintreten können.

Inserate finden bei der bedeutenden Auflage der „Sächsischen Dorfzeitung“ durch dieselbe sowohl in Dresden und dessen Umgegend, als auch im ganzen Lande die ausgedehnteste Verbreitung.

Die Verlags-Expedition.

Politische Weltschau.

Deutsches Reich. Ein bedauerlicher Zwischenfall hat an der deutsch-französischen Grenze stattgefunden: eine französische Jagdgesellschaft ist durch Schüsse von deutscher Seite angegriffen und ein Teilnehmer getötet worden. Ueber den Vorfall liegen zunächst noch widersprechende Berichte von deutscher und französischer Seite vor. Nach französischer Angabe stellt sich der Vorgang so dar, daß ein zur Jagd nach Raon-sur-plaine eingeladenen Dragonerleutnant v. Wangen auf französischem Gebiete in den Schenkel verwundet, ein Piqueur, Brignon, ebenfalls auf französischem Gebiete getötet worden ist. Die Schüsse sind von deutscher Seite gefallen. Nach der Darstellung der „Landes-Zeitung für Elsaß-Lothringen“ wie der der „Köln. Ztg.“ haben dagegen v. Wangen und Brignon die Grenze überschritten gehabt und sind von dem Jäger Kaufmann vom Saverner Bataillon erfolglos dreimal angerufen worden. Auf Grund amtlicher Ermittlungen bestätigt die erstere Zeitung, daß die Schüsse des Soldaten Kaufmann auf deutschem Boden abgegeben wurden und auf deutschem Boden ein-

schlugen. Nachdem die Verwundung der beiden Obengenannten erfolgt, habe die Jagdgesellschaft eiligst das französische Gebiet wiederzugewinnen gesucht, unmittelbar an der Grenze seien dann die beiden Verwundeten zusammengebrochen. Der Piqueur ist auf dem Transporte nach Raon-sur-plaine gestorben, die Verwundung des Officiers soll verhältnismäßig nur leicht sein. Es konnte nicht fehlen, daß dieser Vorfall von der chauvinistischen Presse unserer Nachbarn nach Kräften ausgedeutet wurde. Glücklicherweise ist die Haltung der französischen Regierung wie die der angesehenen Blätter ganz im Gegensatz hierzu ruhig geblieben; man hat in diesen Kreisen nicht einen Augenblick geäußert, daß die deutsche Regierung gegebenen Falles eine befriedigende Genugthuung geben werde. Dem gesunden Verstande nach ist auch nicht einzusehen, weshalb ein Vorfall, der sich auf jeder Reviergrenze in Deutschland wie in Frankreich in derselben Weise wiederholen kann, plötzlich zu einer Haupt- und Staatsaktion emporwachsen soll, weil die Reviergrenze in diesem Falle mit der politischen Grenze zweier mächtigen Reiche zusammenfällt. Aus allen neueren Meldungen, soviel Vermuthungen sie auch enthalten mögen, scheint deutlich hervorzugehen, daß es sich weniger um nationale, als um jagdnachbarliche Gegensätze handelt. Damit ist nicht ausgeschlossen, daß den Schuldigen eine doppelte schwere Verantwortung trifft, da er die unglückliche Spannung, die zwischen den beiden Grenzgebieten besteht, außer Acht gelassen und Ursache zu ersten Verwicklungen gegeben hat. Dem Vorschlage des „Temps“, nur besonders erfahrene und ruhige Männer mit dem Grenzdienste zu betrauen, ist jedenfalls beizupflichten, angesichts des Unheils, das eine Uebereilung in diesen Gegenden heraufbeschwören kann.

Ueber den Vorfall selbst sei noch folgende neueste Darstellung wiedergegeben: Jäger Kaufmann vom achten Jägerbataillon, ein gelernter Forstmann, war mit noch einem Kameraden der Oberförsterei zu Schöneck zugetheilt worden, um Verwendung bei Unterdrückung der überhand nehmenden Wilddieberei in den Vogesenabhängigen nach St. Die zu finden. Auf einem Patrouillengange am 24. September bemerkten die beiden Jäger, wie der „Köln. Volksztg.“ aus Zabern gemeldet wird, eine französische Jagdgesellschaft, welche die Grenze überschritt. Die beiden Jäger gingen auseinander, um den Leuten den Weg zu verlegen. Auf dreimaliges Haltrufen, welches erfolglos blieb — im Gegentheile stürzte die aus etwa zwölf Personen bestehende Jagdgesellschaft auf Kaufmann los —, schoss derselbe in einer Entfernung von ca. 100 Metern zum ersten Male und traf. Als er weiter die Uebermacht fürchten mußte, schoss er noch zwei Mal

Magazinsfeuer und traf gleicher Weise. Dann floh die Gesellschaft über die Grenze. Die Jäger riefen sofort ihren Oberförster zur Stelle, der die Blutlache auf deutschem Gebiete konstatiert haben soll.

Das officiöse „Wiener Fremdenblatt“ nimmt anlässlich des soeben stattgefundenen 25jährigen Minister-Jubiläums des Fürsten Bismarck Gelegenheit, die Thätigkeit dieses Staatsmannes einer eingehenden Besprechung zu unterziehen. Als der deutsche Reichskanzler sein Amt antrat — schreibt das Blatt u. A. — war er der entschlossene Gegner derjenigen politischen Richtung, welche die österreichisch-ungarische Monarchie in Beobachtung ihrer alten Traditionen noch innehielt. Fürst Bismarck wußte aber die damaligen Umstände zu benutzen und in kurzem, blutigem, für die österreichische Tapferkeit ehrenvollem Kampfe siegte die norddeutsche Macht, welche die Vereinigung der Mittel- und Kleinstaaten unter preussischer Führung bezweckte. Kaum war der Kampf entschieden, als der norddeutsche Bund und Oesterreich-Ungarn langsam jenem unüberstehlichen Geseße zu gehorchen begannen, das sie einander sich nähern ließ. Im Kriege mit Frankreich bestand das Werk Preussens seine Probe und es wurde das Reich gegründet, das jetzt so mächtig da steht. Dieses Reich und Oesterreich-Ungarn fühlten sich aufeinander angewiesen; aller Stoff zu Zwietracht war entfernt, der Groll hatte sich gelegt, die Allianz beider Staaten bereitete sich in freundlichen Einverständnissen vor. Nach dem Berliner Kongresse trat dieses Bündniß wie von selbst in's Leben, unwiderstehlich herbeigeführt durch die Verhältnisse; heute ist es in die Herzen der Völker eingeschrieben, durch alljährliche Zusammenkünfte der Monarchen und der Minister bekräftigt und bildet die Grundlage aller politischen Berechnungen. Vergebens wäre es, nachforschen zu wollen, welcher der beiden Verbündeten mehr durch die Allianz gewinnt; beide Staaten bedürfen derselben und für beide ist sie von gleichem Werthe. Dank ihr sind die beiden Reiche zu einem entscheidenden Faktor der Friedenspolitik geworden und können ihren vereinten Einfluß zur Wahrung der Friedensinteressen Europas aufwenden. Auf Grund dieses Bündnisses ist jeder Theil sicher, daß im entscheidenden Augenblicke seine Lebensinteressen auch vom anderen Theile als seine eigenen angesehen werden. Damit ist das Vertrauen, die Kraft, die Autorität jedes der beiden Theile auf das Allerhöchste gesteigert, was für das ganze übrige Europa eine Garantie ruhiger Entwicklung bedeutet.

Der Kaiser reiste am 25. September abends von Berlin nach Baden-Baden ab, wo derselbe am folgenden Tage früh 10 Uhr eintraf. Zum Empfange des Kaisers auf dem Bahnhofe hatte sich auch der

Fenilleton.

Sarah Bernhard's Schützling

Ein blinder Passagier.

Novelle von J. Harisberg.

(9. Fortsetzung und Schluß.)

Der Pfarrer richtete einige ermahrende und strafende Worte an den Unglücklichen, welcher bereits seine vorige Stellung wieder eingenommen; darauf führte die Frau die zwei Herren in das kleine Nebenstübchen, woselbst dem Professor die ihm gemachten, die Erlebnisse und die unglückliche Lage seiner Verwandten betreffenden Mittheilungen vollständig ergänzt wurden. Er ersuchte dann die gebeugte Frau, deren Herz durch seine freundliche Theilnahme an ihrem Unglücke und Zusage der Hilfe ein Hoffnungsschrahl wieder zu beleben anfang, ihrem Manne, wenn er nüchtern geworden, zu erklären, daß er ihm unter der Bedingung, wenn er dem seine letzten Lebenskräfte zerschütten Laster entsage, wieder zu einer anständigen Existenz verhelfen werde.

Beim Abschiede überreichte er ihr für den augenblicklichen Bedarf einige Banknoten, die sie mit rührenden Dankesworten und einer Thräne im Auge annahm. Auch Elsa dankte ihm mit gerührtem Herzen und küßte seine Hand. Der Pfarrer aber lud ihn ein, in seinem Hause für die Zeit seines Besuchs-Aufenthalts in Hohen-Schwand Quartier nehmen zu wollen.

Am folgenden Morgen schon in aller Frühe meldete Elsa dem Pfarrer, welcher mit seinem Gaste in einer

lebhaften Konversation im Wohnzimmer sich unterhielt, ihren Vater zum Besuche an. Der Seelsorger erhob sich von seinem Stuhle, begleitete das Mädchen auf den Korridor und führte darauf den nun ganz niedergebeugten Mann, dessen Gesicht abschabl, von großen Falten durchsurcht war, herein. Sein Verwandter ging ihm entgegen und reichte ihm die Hand.

„Das war ein schwerer Gang für mich, Ihr dürft mir's glauben, meine Herren“, hub er an, nachdem er auf die Einladung des Pfarrers Platz genommen. „Ich bin gekommen, um vor Allem demüthigst um Verzeihung zu bitten und dann zu geloben, von dieser Stunde an das Laster, dem ich fröhnte, zu meiden. Keine Strafpredigt, keine mich scheltenden Worte, keine zwingende Pferde hätten mich in's Pfarrhaus zu bewegen vermocht. Die Erfahrung aber, daß noch Liebe und Dankbarkeit auf der Welt existirt, hat mein Herz tief bewegt und zu diesem Entschlusse gebracht.“

„Es wird mir das die höchste Freude bereiten, Herr Lomy“, erwiderte in freundlichem Tone der Professor, „wenn ich mein Versprechen, das ich Ihrer Frau gemacht und Ihnen jetzt vor dem Herrn Pfarrer hier wiederhole, halten kann. Sie sollen wieder ein anständiges Auskommen haben. Ihr Glas Wein, wie Sie es früher gewohnt waren, ist bei der Bedingung ausgeschlossen. Indessen durch den Geist und Körper tödtenden Branntwein seine Nerven aufregen, das thun nur gemeine, verworfene Menschen. Es ist meine Pflicht, Ihnen zu helfen, deshalb bin ich auch, als ich Ihr trauriges Schicksal kannte, von Amerika herübergekommen. Wenn Sie bei dieser angenommenen Lebensweise, die Ihren Körper in kurzer Zeit vollständig zerstören würde,

bleiben wollten, so könnte ich die Hilfe nur auf Ihre Frau und Tochter ausdehnen.“

Um ihn zur Ausführung seines gefassten Entschlusses anzuerkennen, holte sein Verwandter aus seinem Zimmer ein gleiches Objekt, wie der Pfarrer eines zum Präsent erhalten hatte und überreichte ihm dasselbe. Unter höchster Freude, fast gingen ihm die Augen über, versprach er mit bewegter Stimme, sich dieser Liebe und Güte würdig zu zeigen.

Und er hielt sein Versprechen. Der Professor erleichterte ihm den Anfang der Ausführung seines gefassten Vorsatzes. Er leistete ihm fast ganze Tage lang Gesellschaft, machte mit ihm kleinere Ausflüge, auf denen sie hie und da, wenn das Wetter besonders schön war, Elsa, welche er von Tag zu Tag höher, als ein wahres Ideal edler Weiblichkeit, schätzen lernte und für welche er die innigste Zuneigung empfand, die von ihr, das bezugte ihm ihre Aufmerksamkeit gegen ihn, erwiedert wurde, so wie der Pfarrer begleiteten.

Es war am zweiten Sonntage nach der Ankunft des Professors in Hohen-Schwand, in den Nachmittagsstunden, — der Pfarrer war in die Kirche die Kinderlehre abhalten gegangen — als Elsa das kleine, schön eingerichtete, „Rezia, Oberon, den König der Elfen, am Meerestrande erwartend“, darstellende Tableau, welches sie vor zehn Jahren von ihrem Vetter zum Präsent erhalten, in das Wohnzimmer brachte, um ihm zu zeigen, wie sorgfältig sie dasselbe aufbewahrt habe. Die tiefsten Gedanken und Gefühle bemächtigten sich seiner, beim Anblick dieses Gemäldes, auch beglückte ihn die zarte Aufmerksamkeit, die sie ihm damit bewies.

„Du bist ein braves, liebes Kind, Elsa“, drückte

Kaiser von Brasilien eingefunden. Die Bevölkerung begrüßte den greisen Monarchen in enthusiastischer Weise, die Stadt hatte festlichen Schmuck angelegt. — Der Kronprinz hat sich entschlossen, einige Tage in Trient zu verweilen.

Die Kammer der bayerischen Reichsräthe nahm die Branntweinsteuervorlage einstimmig an. — Die bayerische Abgeordnetenkammer nahm den Gesetzentwurf, betreffend den Bau strategischer Bahnen, ohne Debatte in zweiter Lesung mit 135 Stimmen einstimmig an. Das Ausführungsgesetz zu dem Unfallversicherungsgesetze wurde einem Ausschusse von 21 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen.

Das am 1. Oktober in Kraft tretende Branntweinsteuergesetz wird die Anstellung einer großen Anzahl neuer Beamten (im Steuerdirektionsbezirke Dresden allein 54) nöthig machen, deren Bereitstellung in verhältnißmäßig kurzer Frist der Regierung nicht wenig zu schaffen gemacht hat. In Preußen sind, der „Bresl. Ztg.“ zufolge, in den letzten Wochen eine große Anzahl von büreaumäßig vorbereiteten Beamten aus dem Grenzdienste abberufen und für die Durchführung der Branntweinsteuern disponibel gestellt worden, bei welcher die Militärbeamten weniger leicht als im Grenzdienste zu verwenden sind. Eine ähnliche Beamtenvermehrung wird die neue Zuckersteuer erforderlich machen. Der Branntwein wie der Zucker sind mit zwei ganz verschiedenen Steuerarten belegt, die natürlich auch eine verschiedenartige Kontrolle erfordern. Zur Erhebung der Konsumsteuer wird ein Beamtenpersonal aufgegeben werden müssen, das dem für die Materialsteuer (Maisdraum und Rübensteuer) fast gleichkommt. Die Frage der Erhebungskosten, die bei der Berathung im Reichstage kaum gestreift wurde, wird sich sehr empfindlich geltend machen und wohl früher oder später dazu führen, daß das jetzige künstliche System durch eine einheitliche Besteuerung ersetzt wird.

Die Verzögerung in Betreff des Projektes der Arbeiter-Altersversorgung wurde damit begründet, daß zuvor die Unfallversicherung noch weiter ausgedehnt werden müsse. In dieser Beziehung soll nun ein neuer wichtiger Schritt bevorstehen: nämlich die Ausdehnung der Unfallversicherung auf sämtliche Handwerksbetriebe. Dieser Schritt dürfte, wie die „Post“ meint, zugleich den Boden für die Durchführung der Altersversicherung ebnen.

Betreffs des Damaralandes ist ein neuer Vertrag abgeschlossen worden, welcher die Rechte der westafrikanischen Kompagnie erweitert und ihr die unentgeltliche Besignahme geeigneter Ländereien gestattet. In Bezug auf die unsicheren Zustände, welche in dem südwestafrikanischen Schutzgebiete herrschen sollen, hört man jetzt von einem kräftigeren Einschreiten der Regierung. Auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes sind 500 Gewehre mit dem nöthigen Schießbedarf nach Südafrika gesandt worden, um damit die von den Nama-Hottentotten angegriffenen Hereros zu bewaffnen.

Die vom 1. April bis Ende August d. J. zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme betrug (verglichen mit den entsprechenden Einnahmen während des gleichen Zeitraumes im Vorjahre): Zölle 97,050,871 M. (+ 8,927,546 M.), Tabaksteuer 2,618,967 M. (+ 217,668 M.), Zuckersteuer 13,749,245 M. (+ 3,190,226 M.), Salzsteuer 14,498,082 M. (- 53,577 M.), Branntweinsteuern und Uebergangsabgabe vom Branntweine 15,411,328 M. (- 1,079,916 M.), Draufsteuer und Uebergangsabgabe vom Biere 8,431,916 M. (+ 613,750 M.); Summa 151,760,409 M. (+ 11,815,797 M.).

Oester. Ungar. Monarchie. Der Kaiser ist in Budapest eingetroffen, um daselbst den Kabinettsberathungen beizuwohnen. — Großes Aufsehen erregt der Rücktritt des Feldmarschall-Leutnants und bisherigen Kommandeurs der dritten österreichischen Division, Erzherzog Johann Salvator. Derselbe galt als einer der tüchtigsten Militärs der habsburgischen Monarchie und berufen, dem Herzog Wilhelm von Württemberg in der Oberleitung nachzufolgen. Sein jetziger Rücktritt, der

in dem Armeeverordnungsblatte ohne Begründung des Abschiedes und ohne eine Anerkennung seiner Verdienste gemeldet wurde, wird verschiedentlich erklärt. Das Wahrscheinlichste ist, daß Erzherzog Johann, der ein intimer Freund des Prinzen Ferdinand von Koburg ist und dessen bulgarische Kandidatur wesentlich mit in's Werk gesetzt hat, jetzt zurücktritt, um den österreichischen Hof in der bulgarischen Frage völlig unbetheilt zu lassen. — Der dem Staate durch die Unterschleife im Münzamt zugefügte Schaden beläuft sich auf über 100,000 Gulden. — Unter den österreichischen und ungarischen Arbeitern machen sich neuerdings socialdemokratische Strömungen lebhaft geltend. Es wird darauf hingewirkt, daß die ungarische Socialistenpartei beim internationalen Socialistenkongresse durch Delegirte vertreten sei. Der Stadthauptmann von Budapest beschied infolge dessen die namhaftesten ausländischen Socialistenführer zu sich und stellte ihnen sofortige Ausweisung aus dem ungarischen Staatsgebiete in Aussicht, falls irgend welche gegen die Landesgesetze verstoßende Agitation betrieben würde.

Italien. Die Antwort des Königs auf die Adresse des Bürgermeisters von Rom (siehe Nr. 113 d. Bl.) wird von dem „Moniteur de Rome“ einer Kritik unterzogen. Das Blatt verlangt, daß dem Papste seine „Freiheit“ zurückgegeben werde und zieht zu diesem Behufe die Vorgänge auf dem Petersplatze an. Die gegen den Vatikan geworfenen Petarden haben übrigens keinen Schaden angerichtet. Was die kirchlichen Organe unter „Freiheit“ verstehen, ist bekannt; verlangen sie doch nicht weniger als den Verzicht des Königreiches Italien auf die Hauptstadt selbst, wozu dann ein „Streifen bis zum Meere“ kommen soll. Dem gegenüber warnt die „Riforma“, das Organ des Ministerpräsidenten Crispi, die kirchlichen Blätter vor Uebergriffen und weist darauf hin, daß ein Mißbrauch der ihnen gewährten Freiheit zur Erniedrigung Roms führen könnte, welches König Humbert als unantastbar und als die Hauptstadt eines freien und starken Königreiches bezeichnet. — Mehrere Blätter, darunter solche, die weniger deutschfreundlich gesinnt sind, begrüßen den deutschen Kronprinzen sympathisch auf dem italienischen Boden.

Frankreich. Die Abendblätter vom 26. d. M. erklärten zumeist sehr heftig, daß Frankreich elaktante Genugthuung wegen des Vorfalls in Raon fordern müsse, die Böhme war infolge der Meldungen ungünstig beeinflusst. Am nächsten Tage hatte bereits eine ruhigere Stimmung platzgegriffen, nur die ultraradikalen Organe suchten den Fall noch in sensationeller Weise auszubenten. Der Minister des Auswärtigen, Rourens, hatte mehrere Konferenzen mit dem Grafen Münster, welcher sein persönliches Bedauern ausdrückte. Von französischer Seite führt Generalprokurator Saboul aus Nancy, von deutscher Oberstaatsanwalt Kullmer aus Kolmar die Untersuchung. Französischerseits wird behauptet, daß das Anrufen Kaufmanns nicht gehört worden sei. Die Grenze soll an der Unglücksstelle sehr winklig sein. — Der getödtete Brignon ist verheirathet und hinterläßt 4 Kinder. Er ist am 27. d. M. in Raon-sur-plaine begraben worden. — General Grandin, welcher im Mandover eine Kürassierbrigade befehligte, ist zur Disposition gestellt worden, weil die Brigade vor den Augen der fremden Officiere durch eine Jägerkompagnie gefangen genommen wurde. Es hat sich nun herausgestellt, daß Grandin unthätig blieb, weil er falsche Ordres erhalten hatte und irrtümlicherweise der Vertheidigung unterstellt worden war. — Rourens hat in dem Kabinettsrathe vom 27. d. M. eine Depesche des Berliner Geschäftsträgers Rindire mitgetheilt, wonach Graf Herbert Bismarck demselben sein aufrichtiges Bedauern über den Vorfall ausgedrückt und erklärt habe, falls die gerichtliche Untersuchung eine Schuld Kaufmanns ergebe, werde die gesetzliche Bestrafung mit allen Folgen nicht ausbleiben. Diese Nachricht hat hauptsächlich die durch die Hefblätter hervorgerufene Aufregung beschwichtigt. Die meisten Abendblätter erkennen die korrekte Haltung der deutschen Regierung an

und ermahnen jetzt, ruhig das Resultat der Untersuchung abzuwarten. Die Böhme hat sich wesentlich erholt.

Großbritannien. Dem „Daily Chronicle“ zufolge wäre der Vatikan infolge spezieller Berichte jetzt völlig davon überzeugt, daß die irische Bewegung revolutionärer Natur sei und daher unterdrückt werden müsse. Die Thatsache, daß viele Priester bei der Messe für die Pöbntzpark-Mörder zu beten pflegten, habe großen Unwillen im Vatikan hervorgerufen. Der päpstliche Gesandte hat den Auftrag erhalten, ganz Irland zu besuchen und sich sowohl über die Ansichten der Katholiken wie die der Protestanten über die Home-rule-bewegung zu unterrichten. — In Fermoy, Grafschaft Cork, kam es am Sonnabend Abend wieder zu einem ersten Zusammenstoße zwischen der Polizei und einer Volksmenge, vor welcher der Deputirte Tanner eine Rede hielt. Die Polizei schritt mit Stöcken ein, wobei vierzehn Personen verwundet wurden; von den Polizeiantagen wurden mehrere durch Steinwürfe verletzt. Am nächsten Tage erhielt die Polizei Verstärkung aus Mitchelstown. Die wieder zahlreich versammelte Volksmenge machte einen Angriff auf die Polizei und zertrümmerte sodann die Fenster in der Wohnung des Richters. Infolge dessen schritt die Polizei zu einem neuen Angriffe auf die Menge, wobei mehrere Personen verwundet wurden. — D'Orien, der am Sonnabend aus seiner Haft entlassen war, reiste sofort nach Limerick, kehrte aber auf einem Umwege nach Mitchelstown zurück. In einem verbarrikadirten Hause daselbst kam ein Meeting zu Stande, bei welchem D'Orien aufreizende Reden hielt. Er schmähte Richter und Polizei, rieth aber zur Mäßigung, um keine Gelegenheit zu einem Angriffe der Polizei zu liefern; ferner sprach er sein Vertrauen zu Gladstone und dem englischen Volke aus, das ihm während seiner Haft ungläubliche Beweise des Wohlwollens gegeben habe und rieth, trotz Militär und Polizei, weitere Meetings abzuhalten. — Die irische Regierung soll fest entschlossen sein, jede, auch noch so verkappte Association, welche zu dem Zwecke gebildet wird, die Thätigkeit der verbotenen National-Liga fortzusetzen, sofort zu unterdrücken. Der Obersekretär Balfour hat mehr als einmal vertrauten Freunden erklärt, daß er den Gehorsam gegen die Gesetze durchsetzen wolle, selbst wenn es zum Bürgerkriege kommen sollte. — Der Nizam von Hyderabad hat an den Vicereönig von Indien, Lord Dufferin, ein Schreiben gerichtet, worin er sich in Anbetracht der beständig wachsenden Ausgaben Indiens für eine bessere Vertheidigung der Grenze, die wegen des Vordringens Russlands in Centralasien nothwendig sei, erbietet, für zwei Jahre jährlich 200,000 Rupien zu den Kosten der Vertheidigung der Nordwestgrenze Indiens beizusteuern.

Spanien. Auf der zu den Karolineninseln gehörigen Insel Ponape ist ein Aufstand der Eingeborenen gegen die Spanier ausgebrochen. Die Besatzung der Insel besteht aus nur 50 Mann. Die Eingeborenen ermordeten den Gouverneur und verwundeten einen anderen Officier. Ueber das Schicksal der übrigen Mannschaften ist noch nichts bekannt. Zwei Soldaten retteten sich an Bord eines englischen Schooners.

Portugal. Die portugiesische Regierung hat die Verstärkung der Station in Macao durch 5 Kriegsschiffe mit insgesamt 671 Mann Besatzung angeordnet. Der Befehl von Macao war den Portugiesen von China nie förmlich zugestanden worden, es erschien sogar jedes Jahr ein Obermandarin in Macao, um dort Gebetsübungen zu verrichten und anscheinend das Recht der Oberherrlichkeit Chinas zu bekräftigen. Die Portugiesen faßten dies indessen als leere Komödie auf. Dieses Jahr setzten nun die Chinesen den Aufzug mit großem Prunk und militärischer Begleitung in Scene, so daß sich die portugiesische Regierung veranlaßt gesehen hat, auch ihrerseits zur Wachtentfaltung überzugehen und die Chinesen durch eine Flottendemonstration zur Nachgiebigkeit zu zwingen.

Rußland. Der „Deutschen Petersburger Ztg.“ zufolge ist eine demnächstige allgemeine Erhöhung des russischen Zolltarifs zu erwarten; von 241 Positionen

er ihr innig seine Anerkennung aus, ihre Hand in die seine nehmend. „Ich lernte Dich die wenigen Tage, während denen ich hier bin, so achten, schätzen und lieben, daß — ja ich will aus meiner Seele sprechen — daß ich der glücklichste Mensch wäre, wenn Du mit mir, als mein geliebtes Weibchen, nach Amerika kommen wolltest.“ Sie senkte ihre Blicke zu Boden, Purpurröthe übergoß ihr Gesichtchen; er zog sie an seine Brust und ihr Gegenfuß war die ihn beglückende Antwort. „Du bist so gut gegen meine Aeltern, mein Geliebter und hast meinen Vater aus seiner tiefen Versunkenheit gerettet, daß ich Dich schon deshalb in mein Herz habe schließen und lieben müssen“, sagte sie auf seine Worte, mit denen er seinen Herzensgefühl, seinem unnennbaren Glück, das ihm durch ihre Liebe zu Theil geworden, Ausdruck gab, „obgleich ich mich keiner Hoffnung hinzugeben wagte, da ich ein armes Mädchen bin. — Ich kann Dir ja nichts entgegen bringen, als meine Liebe, mein Herz.“

Die Thüre ging auf — der Pfarrer, von der Kinderlebre zurückkehrend, überraschte sie. Der Professor trat mit Elsa vor ihn hin und bat ihn um seinen Segen zu ihrem für dies Leben geschlossenen Bunde.

Drei Wochen später. Der Kirche in Hohenschwand entströmten große Schaaren von Menschen, unter denen Hunderte sich befanden, die man sonst das ganze Jahr nie darin sah. Die Reugierde hatte sie an diesem Sonntage dahingezogen. Soeben war die Trauung des vornehmen Amerikaners, wie man den Professor im Dorfe nannte, mit der jungen,

allbeliebten Haushälterin des Pfarrers vollzogen worden. Viel Stoff zum Reden hatte den Kirchgängern auch eine feine, bleiche, hochlegante Dame gegeben, welche dem Traualte beiwohnte und deren Toilette die feinste, kostbarste Seide, schwere Brüsseler Spitzen, Gold, große Diamanten und Brillanten zur Schau trug und wohl ein größeres Vermögen repräsentirte, als der reichste Bauer in Hohenschwand sein eigen nannte. Man hielt sie zum Mindesten für eine Gräfin. Ebenfalls sehr auffallend hatte sich der Berghofbauers Schwiegersohn, der jetzige Gemeindevorsteher, gemacht, indem er sein Haus, obgleich nicht der geringste Grund zu dieser Veranlassung bekannt war, zu der Hochzeitfeier festlich dekorirte; wie das Gerücht ging, sollte die Festmahizeit darin abgehalten werden. Wenn auch Viele an der Wahrheit des allgemeinen Gerüdes, über den Reichtum der plötzlich in dem Dorfe aufgetauchten GröÙe, zweifelten, etwas mußte daran doch wahr sein, sonst würde man Tags zuvor nicht an sämtliche Arme des ganzen Ortes Kleider, Brot, Fleisch und Geld ausgegeben haben, dies mußten selbst die größten Bekrütkter zugeben.

Als die Dorfgassen wieder leer geworden, trat eine kleine Gesellschaft aus dem Pfarrhose und näherte sich dem festlich dekorirten, stattlichen Hause des Ortsvorstehers. Sie bestand nebst den Neuvermählten aus den völlig wieder auslebenden Aeltern der jungen, glücklichen Frau, dem Pfarrer und — Sarah Bernhard.

Außer dem Ehepaare und dem Seelsorger kannte deren Stand in Hohenschwand Niemand. Sie hatte ihrem Schüßling, mit dem sie nach jener Seereise schriftlich in Verkehr geblieben, Discretion für ihre Gegenwart bei der Hochzeitfeier ausbedungen.

Vor der früheren Wohnstätte der jungen Frau und deren Aeltern, welche voll Erstaunen über diese ihnen unbegreifliche Vorkehrung waren, stand des Berghofbauers zur Abfahrt gerüstete Chaise; der Gemeinde-Vorsteher barrie mit einem großen Bunde Schlüssel in dem Rahmen der Hausthüre auf die Leute aus dem Pfarrhause und neben derselben standen in Reih' und Glied die Diensthöten.

Er ging, als die Gesellschaft unter das Dach getreten war, seinen Hut in die Hand nehmend und eine etwas unbeholfene Verbeugung machend, auf den früheren Besitzer dieses Hofes zu, übergab ihm das Schlüsselbund und sagte: „Ich habe vom Herrn Advokat N. in D., welcher mir das Gut mit allem Zubehör in den Stuben, Kellern, Ställen u. s. w. abgekauft, den Auftrag erhalten, Ihnen, Herr Tomy, die Schlüssel für sämtliche Räume des Hauses und verschließbaren Möbelen zu übergeben. Die Schenkungs-Urkunde des Gutes, soll ich Ihnen sagen, finden Sie in dem in der Hinterstube befindlichen Sekretär. Wo das Geld zu diesem Kaufe herkam und wer den Advokat N. dazu beauftragte, wird Ihnen wohl bekannt sein, mich geht das nichts an. Es ist dabei ausbedungen, daß die Diensthöten, welche ja fast Alle früher schon bei Ihnen dienten, ihrem Kontrakte gemäß, auf dem Hofe bleiben. Ich habe jetzt also hier nichts mehr zu suchen. Die freundliche Einladung Ihres Herrn Schwiegersohnes lehnte ich mit Dank aus dem Grunde ab, weil ich nicht gewöhnt bin, mich in so feiner, vornehmer Gesellschaft zu bewegen. Nun adieu, Herr Tomy, adieu, meine Herren und Damen. Viel Glück und meine vorzüglichste Gratulation den Neuvermählten, viel Vergnügen an dem Festtage.“

desselben sollen nur 88 unberührt bleiben. — Der „Wilenki Westnik“, der als Organ des Generalgouverneurs von Wilna für halbofficiell gilt, mißbilligt die Bemühungen des Statthalters der Reichslande, des Fürsten Hohenlohe, die ihm aus der Erbschaft des Fürsten Wittgenstein überkommenen Besitzungen vor der Bestimmung des Gesetzes vom 14. März l. J. zu retten, wonach Ausländer keinen Grundbesitz in Rußland erwerben dürfen. Der in Frage kommende Güterkomplex umfaßt nahezu 400 Quadratmeilen, ist also beträchtlich größer als das Königreich Württemberg.

Afghanistan. Eyub Khan, der mit dem Petersburger Kabinette durch seinen Schwager, den Emir von Bokhara, in Verbindung steht, hat von diesem 600,000 Rupien gefordert und Vorbereitungen zu einem Marsche nach Kabul getroffen. Der Befehlshaber der afghanischen Jamindwar-Armee begab sich mit 2000 Mann nach Sojaimani, um sich Eyub Khan anzuschließen. Der Emir Abdurrahman ist krank und außer Stande, sich von seinem Landsitze nach Kabul zu begeben.

Amerika. Der „Times“ zufolge hat das englische Kabinett im Einverständnisse mit der Regierung von Kanada beschlossen, eine Subvention für die Herstellung eines monatlichen Postdampferdienstes zwischen Vancouver, China und Japan zu bewilligen. Es würde damit eine zweite regelmäßige Verbindung Englands mit dem fernen Osten geschaffen.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Ihre Majestäten der König und die Königin sind vom Jagdschloß Rehsfeld nach der königl. Villa in Strahlenburg zurückgekehrt.

— Der bairische Gesandte am königl. sächs. Hofe, v. Rüdhardt, welcher seit Jahr und Tag lebend ist, hat, wie verlautet, um seine Pensionierung nachgesucht.

— Ueber das sächsische Armenwesen entnehmen wir dem neuesten statistischen Jahrbuche für das Königreich Sachsen folgende interessante Mittheilungen. Es betrug demnach im Jahre 1885

in der Kreis- haupt- mann- schaft	die Zahl der Unter- stützen	die Ausgabe für Armenzwecke		
		insgesamt	pro Unter- stützte	pro Bewö- lterung
Bautzen .	8,287	430,283 M.	51,92 M.	1,21 M.
Dresden .	29,497	2,167,994 „	73,50 „	2,52 „
Leipzig .	21,828	1,404,764 „	64,36 „	1,81 „
Zwickau .	28,679	1,572,048 „	54,82 „	1,32 „
Im ganzen Königreiche	88,291	5,575,089 M.	63,14 M.	1,75 M.

Ueber die Ursachen der Unterstützungsbefürftigung giebt das Jahrbuch u. A. folgenden Bericht: Wegen großer Kinderzahl nimmt die Amtshauptmannschaft Leipzig die erste Stelle, mit 30 Proc. der Unterstützten, ein, während die niedrigsten Bissen bei den Amtshauptmannschaften Bittau (8,84 Proc.) und Delitzsch (8,42 Proc.) zu finden sind. Wegen Arbeitslosigkeit wurden im ganzen Königreiche 229 Proc. der Gesamtziffer unterstützigt; für die Kreis- hauptmannschaften Dresden und Zwickau betrug die Zahl je 2,33 Proc., für Leipzig 2,18 Proc., für Bautzen nur 0,69 Proc. Von den Amtshauptmannschaften steht Glauchau mit 5,51 Proc. obenan, worauf die Städte Leipzig mit 5,18 Proc. und Dresden mit 3,10 Proc. folgen, während in der Amtshauptmannschaft Dörsch niemand wegen Arbeitslosigkeit unterstützigt zu werden brauchte. Einer eingehenden Erörterung sind auch die aus Ursache der Trunksucht erfolgten Unterstützungen werth. Im ganzen Königreiche befanden sich in dieser Klasse 4,66 Proc. der Unterstützten und zwar in der Kreis- hauptmannschaft Bautzen 8,37 Proc., Dresden 5,18 Proc., Zwickau 4,11 Proc. und Leipzig 3,29 Proc. Von den Amtshauptmannschaften hatten gleichfalls diejenigen des Saupfener Kreises die größten Procentziffern aufzuweisen und zwar fand obenan Komitz mit 10,28 Proc. (!), während die geringste Ziffer in den Amtshauptmannschaften Borna mit 2,61 Proc., Auerbach mit 2,17 Proc. und Marienberg mit 1,67 Proc., sowie in der Stadt Leipzig mit 1,95 Proc. vorhanden war. Die Amtshauptmannschaft Leipzig, in welcher sich nach dem Berichte des königl. Ministeriums des

Innern die Schankstätten am meisten vermehrt haben, stand mit 4,08 Proc. noch unter dem Mittel des Landes.

— Vom 1. Oktober ab werden abgefertigt: das zur Postfachbeförderung benutzte Privatpersonensfuhrwerk zwischen Altenberg (Erzgebirge) und Ripsdorf aus Altenberg um 8 Uhr 35 Min. früh, 8 Uhr 40 Min. Vorm. und 4 Uhr 5 Min. Nachm., aus Ripsdorf um 9 Uhr 45 Min. Vorm., 2 Uhr 45 Min. Nachm. und 10 Uhr 20 Min. Nachm.; das Privatpersonensfuhrwerk zwischen Freiberg (Sachsen) und Halsbrücke aus Freiberg um 7 Uhr Vorm. und 2 Uhr 45 Min. Nachm., aus Halsbrücke um 11 Uhr 45 Min. Vorm. und 6 Uhr 45 Min. Nachm.; das Privatpersonensfuhrwerk zwischen Freiberg (Sachsen) und Weissenborn (Sachsen) aus Freiberg um 7 Uhr Vorm. und 3 Uhr Nachm., aus Weissenborn um 1 Uhr Nachm. und 7 Uhr Abend; das Privatpersonensfuhrwerk zwischen Neustadt (Sachsen) und Wehrsdorf aus Neustadt um 6 Uhr 15 Min. Vorm. und 2 Uhr 55 Min. Nachm., aus Wehrsdorf um 9 Uhr 50 Min. Vorm. und 7 Uhr 15 Min. Nachm.

— Am 1. Oktober wird in Pieschen bei Dresden ein Postamt mit Telegraphenbetrieb eingerichtet, welches die Bezeichnung „Dresden-Pieschen“ führen wird. Diese Postanstalt hält folgende Dienststunden für den Verkehr mit dem Publikum ab: a) Wochentags von 7 resp. 8 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm. und von 3 bis 7 Uhr Nachm., b) Sonn- und Feiertags von 7 resp. 8 Uhr Vorm. bis 9 Uhr Vorm. und von 5 bis 7 Uhr Nachm., sowie von 12 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm. ausschließlich für den Telegraphendienst. Das Postamt Dresden-Pieschen steht mit dem Postamt 6 hier (Leipziger Bahnhof) durch eine täglich 2 mal in jeder Richtung verkehrende Karrielpost in Verbindung. Außerdem werden noch Briefbeförderungen zwischen den genannten Postämtern durch Vermittelung der Straßenbahn eingerichtet.

— Im Neustädter Hoftheater ging am Dienstag das Lustspiel „Die Erzählungen der Königin von Navarra“ von Scribe und Legouvé wieder einmal in Scene und machten sich um die Darstellung dieser feinen und sinnigen Komödie in erster Linie, wie gewöhnlich, die Damen Ulrich, Diacono und Breier, sowie die Herren Porth, Klein und Dettmer verdient. Neu war in der Rolle des Kaisers Karl V. Herr Nihil, der sich dem Ensemble in würdiger Weise einreichte. Das Haus war mit Ausnahme des ersten Ranges gut besucht und spendete den Darstellern reichen, wohlverdienten Beifall.

— Im Residenztheater feiert allabendlich der „Viceadmiral“ vor gut besetzten Häusern großartige Triumphe. Die spannende Handlung, die einfaccheinenden Weisen und die vortreffliche Darstellung — dies Alles vereint sich, um dieser neuen Wälder'schen Operette einen durchschlagenden Erfolg zu sichern. Herr Greven, der neue Tenorist ist lebhaft bemüht, zum Seligen des Ganzen nach Kräften beizutragen; leider ist aber seine Stimme in der Mittelage zu schwach, als daß sie namentlich in den Ensembles gehäufig durchdringen könnte. Doch dieser Mangel vermag die Totalwirkung der Gesammtdarstellung kaum zu schwächen und es ist daher anzunehmen, daß der „Viceadmiral“ sich noch längere Zeit hindurch als ein Kassensücker ersten Ranges bewähren wird. — Am Sonntag und Mittwoch ging als Nachmittagsvorstellung das bekannte Angermünder'sche Volksstück „Der Pfarrer von Kirchfeld“ ebenfalls vor gut besetzten Häusern in Scene. Die Darstellung bewies, daß Herr Direktor Karl auch über ein treffliches Schauspiel-Ensemble verfügt, in dem die Herren Klein und Waldemar, sowie die Damen Heimer und Volk die erste Stelle einnehmen.

— Für die Liebhaber des Radfahrens erscheint in Gustav Wolf's Verlagsbuchhandlung, Leipzig, eine Radfahrerkarte von Deutschland, deren Section 1: Königreich Sachsen, soden zur Ausgabe gelangt. Der Preis ist 1 M.; ein Zettel, womit nach dem angegebenen Maassstabe Jedermann die Strecken nach Kilometern u. s. w. sich selbst berechnen kann, befindet sich am Rückende der Karte.

— Aus dem Gerichtssaale. Schwurgerichtsverhandlungen. 1) Unter großem Andränge des Publikums fand die Verhandlung gegen den am 28. August 1838 zu Radeburg geborenen, einmal wegen Jagdvergehens verurtheilten Gutsbesitzer Johann Gottfried Böhmig aus Grotzdorf statt. Der Angeklagte hat am Abende des 2. Juli

im Steinbacher Reviere gewildert und ist dabei mit dem Revierförster Mehlhorn aus Steinbach zusammengetroffen. Der Förster erkannte den Wilderer und ging, sein Gewehr horizontal tragend, auf denselben los. Der Angeklagte stürzte auf den Förster zu, entriß ihm mit Gewalt das Gewehr, verfecht ihm mehrere Faustschläge vor die Brust, warf ihn zu Boden, kniete auf ihn und würgte ihn am Halse. Mehlhorn rief nach Hilfe, worauf in der Person des Forstgehilfen Arnold aus Moritzburg dem bedrängten Förster Hilfe kam. Auch diesem kostete es viel Kraftanstrengung, seinen Vorgesetzten aus der Gewalt des Angeklagten zu befreien und gelang dies erst, als der Förster dem Gehilfen zurief, sein Messer zu Hilfe zu nehmen. Böhmig war außerdem angeklagt, in einer Strafsache wider seine Ehne einen Zeugen durch Drohung genöthigt zu haben. Dem Wahrspruche der Geschworenen gemäß wurde der Angeklagte des unbefugten Jagens, Widerstands gegen Forstbeamte, versuchten Todtschlages und der Mithigung für schuldig angesehen und deshalb zu 7 Jahren 4 Monaten Zuchthaus verurtheilt, auch der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren für verlustig und seine Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. Gleichzeitig erkannte der Gerichtshof auf Einziehung des am Thatorthe vorgefundenen Gewehrs. 2) Der am 21. März 1865 in Wahren geborene Kohgerberg'sche Franz Kutschera, der am 21. December 1865 bei Schlag geborene Kohgerberg'sche Paul Hohaus und der am 28. Januar 1867 zu Delitzsch geborene Kohgerberg'sche Franz Gustav Erbe, sämmtlich noch unbestraft, waren wegen Sittlichkeitsverbrechens angeklagt. Während der Beweisaufnahme war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Dem Wahrspruche der Geschworenen gemäß wurden die Angeklagten unter Annahme mildernder Umstände und zwar Kutschera zu einem Jahre Gefängniß, sowie Hohaus und Erbe je zu einer 8monatigen Gefängnißstrafe verurtheilt. Landgerichtsverhandlungen. Verurtheilt wurden: 1) der 21 jährige Färbergehilfe Hermann Gustav Karl Wäffling aus Berlin wegen Kuppelerei zu 3 Monaten Gefängniß; 2) die 1862 zu Dresden geborene Köchlerin Marie Pauline geschiedene Größ geborene Müller wegen Diebstahls und Unterschlagung zu 3 Monaten 2 Tagen Gefängniß; 3) der 22 jährige Musikus Paul Eduard Berger aus Dresden wegen falscher Anschuldigung und widerrechtlicher Freiheitsberaubung zu 8 Monaten Gefängniß und zweijährigem Ehrenrechtsverluste; 4) das 19 jährige, bereits 11 Mal wegen Diebstahls verurtheilte Dienstmädchen Antonie Emilie Bertha Paß wegen schweren Diebstahls zu 9 Monaten Gefängniß; 5) der 25 jährige Handlungsgehilfe Robert August Lederecht Müller wegen Betrugs zu 7 Monaten Gefängniß, sowie 3 jährigem Ehrenrechtsverluste. Amtsgerichtsverhandlungen. Verurtheilt wurden: 1) der 32 jährige, wiederholt vorbestrafte Handlungsarbeiter Franz Hermann Liebenwirth wegen Beamtenmißthandlung zu 2 Monaten Gefängniß; 2) der mehrfach vorbestrafte Produktenhändler Wilhelm Hermann Mursch in Pieschen wegen Beamtenbeleidigung zu 3 Wochen Gefängniß; 3) die 1867 geborene Fabrikarbeiterin Anna Thelma Schmieder aus Dresden wegen Rückfallsdiebstahls zu 3 Monaten Gefängniß und endlich 4) der zweimal wegen Diebstahls verurtheilte Markthelfer Emil Ferdinand Fuchs aus Riederborsdorf wegen Unterschlagung zu 3 Wochen Gefängniß.

— Im Stragehege, nicht weit von dem katholischen Friedhofe, versuchte am Sonnabend ein Schuchmachergehilfe sich durch Erschießen das Leben zu nehmen; der Mann hatte sich aber nur verwundet und wurde nach dem Stadt-Krankenhaus gebracht. — Auf der Wasserstraße hierseits ging am Montag Abend ein sonst ruhiges Pferd mit einem leichten Wagen plötzlich durch; der Herr und der Kutscher konnten das Thier trotz aller Bemühungen nicht bändigen und so rannte es schließlich gegen eine Laterne und dann gegen einen Baum, wodurch der Wagen in Stücke ging und beide Insassen auf die Straße geschleudert wurden; hierbei erlitt der Kutscher einen Schädelbruch, infolge dessen er bereits auf dem Transporte nach der Diakonissenanstalt verstarb. Herr und Pferd waren unverletzt geblieben.

— Striesen. In der öffentlichen Gemeinderaths-Sitzung am 20. September theilte der Vorsitzende, Gemeinde-Vorstand Claus, zunächst mit, daß bei den am 9. und 12. September d. J. vorgenommenen Revisionen der

Nach diesen Worten bestieg er das Gefährt, schwenkte noch einmal seinen Hut, dann griff das Pferd aus und trabte vorwärts.

Die Diensthoten näherten sich darauf ihrem neuen, sprachlos mit dem Schlüsselbunde dastehenden Meister und reichten ihm Einer nach dem Andern unter glückwünschenden Worten die Hand.

Als er seine Gefühle etwas bewältigen konnte, wendete er sich zu seinem Schwiegersonne, umarmte und küßte ihn vor allen Anwesenden unter heissem Ausdruck des Dankgefühls; seine Frau folgte seinem Beispiele und Reiden glänzten Freudenthränen in den Augen; auch Elsa mußte mit dem Taschentuche die nassen Augen trocken.

„Ich bin wahrlich nicht würdig, daß mir ein solch unerhörtes Glück zu Theil wird“, brachte er mit tiefbewegter Stimme unter Anderem hervor. „Ach, wie muß ich mich erst jetzt recht schämen, daß ich, anstatt, wie meine Frau und Tochter, auf Gott zu vertrauen, ein so wüthes Leben anfing. Du hast mich physisch und moralisch gerettet, mein Sohn, ich finde nicht Worte, Dir von meinen Dankgefühlen Ausdruck zu geben.“

„Nicht mir, Vater, dieser edlen Dame hier gebührt Dein Dank“, erklärte ihm der Professor. „Das mir zu Theil gewordene Glück, meine Stellung, mein Verhältniß verdanke ich dieser meiner hochherzigen Wohlthäterin, welche uns die große Ehre ihrer Gegenwart an unserem glücklichen, freudigen Festtage bereitet.“

Die glücklichen Aeltern der jungen Frau nahen sich nach dieser Erklärung ehrerbietig Sarah Bernhard, deren Herz durch diese natürliche Scene tief gerührt worden war und küßten ihr unter Stammeln einiger von Herzen

gehenden Dankesworten die Hand. Man trat sodann in's Haus, aus welchem die feinsten, verführerischsten Gerüche drangen. Für die Diensthoten war im Wohnzimmer reich gedeckt, die Hochzeitgäste aber führte der Professor in die behaglich ausgestattete Hinterstube, woselbst ein so vortreffliches Hochzeitmahl, zu dessen Zubereitung ein geschulter Koch aus B. bestellt worden war, auf sie wartete, daß selbst die als große Feinschmeckerin bekannte Sarah Bernhard ihren Beifall darüber ausdrückte.

Es wurde kein Toast auf die große Schauspielerin ausgebracht; sie hatte dem vorgebeugt und ihren Schützling an die Wahrheit jener auf dem Schiffe gemachten Voraussage, daß ihr Stern bald erbleichen werde, erinnert. Dafür aber wurden ihr von den schlichten, glücklichen Menschen so von Herzen gebende Dankhuldigungen dargebracht, daß ihr Gemüth davon viel mehr und edler bewegt wurde, als durch die berauschendste Theater-Oration. Sie gestand im Laufe der Unterhaltung dem Pfarrer, daß die Erinnerung an diese kleine, von ihr begeizte Nächstenliebe das ganze Chaos der glänzenden Bilder aus ihrer Vergangenheit weit aufwiege. Bei ihrer Abreise übergab sie ihm eine ansehnliche Summe Geld für seine nothdürftigsten Armen und Kranken in der großen Gemeinde und versprach, zur Erinnerung an diesen für sie sehr schönen und lehrreichen Tag, sobald sie nach Paris zurückgekehrt, eine Extra-Theatervorstellung zu veranstalten, deren Ertrag ihm zur Verwendung für Nothleidende übermittlelt werden solle. Die Neuvermählten begleiteten die große Künstlerin nach Frankreich's Metropole.

Einen Monat später hatte sich die glückliche junge

Frau in die glänzenden Familien-Verhältnisse in New-York, die ihr anfänglich wie das Märchen aus Lausend und eine Nacht vorkamen, bereits hineingelebt.

Jeder ihrer Briefe, die sie ihren Aeltern und dem Pfarrer sendet, athmet durch und durch die tiefinnigste Liebe und hohe Bewunderung, welche ihr Herz für ihren Gatten befeelt.

Ottilie B. ist jetzt ihre Hausfreundin und deren Vater des Professors vertrauester Freund. Das schöne, rothmündige junge Mädchen hat durch diese ihre vornehme Freundschaft bereits die Aufmerksamkeit mehrerer reichen, jungen Leute auf sich gezogen. Es will sich indeßen, wie Elsa schreibt, in kein Verhältniß einlassen, ohne daß der Vater ihrer Aeltern dazu seine Zustimmung giebt.

Der Professor arbeitet gegenwärtig an einem großen Gemälde, welches seine Uebersetzung als blinder Passagier von dem Dampfer „Rabrador“ auf den „l'Americque“ darstellt. Dasselbe ist für das Puzzimmer, wo es den Platz neben Sarah Bernhard's Portrait erhält, bestimmt. Nach dessen Vollendung will er das Portrait seiner jungen Gattin malen.

Von Hobenschwand kommen regelmäßig die erfreulichsten Berichte. Der Schwiegervater des nun weithin bekannten Kunstmalers läßt sogar in seinem letzten Briefe durchblicken, daß er sich mit der Hoffnung trägt, bei der nächsten Gemeinderaths-Session wieder zum Ortsvorsteher gewählt zu werden.

Gemeinde-Kassen, sowie der Dienstboten-Krankenkasse und Sparkasse Bücher und Journale ordnungsgemäß geführt und die einzelnen Kassenbestände den Einträgen entsprechend vorgefunden wurden. Wie folgende Uebersicht vom 2. Sept. d. J. ergibt, ist u. A. die hiesige Sparkasse, deren Bonität man von gewisser Seite neuerdings in der Öffentlichkeit (nebst der ganzen Gemeindeverwaltung) sehr in Frage zu stellen versucht hat, eine wohlgeordnete und gut fundierte. Es konnten aufgezählt werden: 771,971 M. Einleger-Guthaben, 46,633 M. Reservefond in 4proc. Reichsanleihe einschl. des Reingewinnes pro 1886, 260,700 M. Bestände in 3proc. sächs. Rente, 4proc. Reichsanleihe und 4proc. preuß. Konfols (bei der Sächs. Bank verwahrt nieder-gelegt), 517,928 M. Hypotheken. Also Zweifel, wie man sie auszustreuen versuchte, sind nur unbedeutende. — Nach einer weiteren Mittheilung des Vorsitzenden haben die Vertreter der Gemeinden Blasewitz und Gruna hinsichtlich des projectirten Ausbaus der 17. Straße zur Folge Einwilligung der Adjacenten zustimmende Erklärungen abgegeben, weshalb dieser Straßenbau bei Uebersetzung der Kosten auf Landeskulturrente nun vorgenommen werden kann. — Einige Artikel im „Alten Eibshausboten“ und den „Dresdner Nachrichten“ in jüngster Zeit sind in ihrer Fassung geeignet gewesen, die Gemeinde und deren Interessen schwer zu schädigen und in der Öffentlichkeit nicht nur die Achtung vor der Gemeinde-Vertretung und Verwaltung, namentlich aber vor dem Vorsitzenden derselben, sehr herabzumündigen, sondern auch das Ansehen der ganzen Gemeinde sehr in Frage zu stellen. Auf Grund dieser Artikel wurde gegen eine sehr geringe Minderzahl ein Antrag angenommen, dahingehend: hinsichtlich des „Eibshausboten“ (vorläufig) durch eine Erklärung von Gemeindevorstand im 3. Bt. als Gemeinde-Amteblatt dienenden „Dresdner Anzeiger“ den Inhalt dieser gravirenden Artikel, soweit sie die Gemeinde-Interessen berühren, als völlig unbegründet und unwahr zu bezeichnen und gegen solche unbedeutende Angriffe entschieden zu protestiren, hinsichtlich der „Dresdner Nachrichten“ aber unter Beistand eines tüchtigen Rechtsanwaltes den Klageweg zu beschreiten. — In der gemeinschaftlichen Beschlusssitzung Angelegenheit (Blasewitz-Strisfen) haben in jüngster Zeit noch mehrfach Verhandlungen zwischen dem Gemeinde-Vertreter von Blasewitz und Strisfen, sowie der Königl. Wasserbau-Inspektion und dem Geometer Ueberall in Dresden stattgefunden. Das Kollegium beschloß hierzu: die Anschläge vom Obergeringeur Kant. Dresden vorerst nochmals technisch prüfen zu lassen, den Bau der Vorflutschleuse selbst aber sofort nach Eingang des Prüfungs-Resultates unter 14tägiger Frist und der Forderung einer Kaution von 10 Procent der Akkordsumme, sowie dem Vorbehalte der Auswahl unter den Submittenten auszusprechen. — Ueber die ausgeschriebenen Arbeiten zum Bau des projectirten neuen Armenhauses, für welchen die Voranschläge des Baumeisters Zinsmann auf 33,000 M., die des Baumeisters Lehner auf 30,000 M. lauten, waren bis zum letzten Fristtage überhaupt 14 Offerten eingegangen. Sämmtliche Offerten überwiegen man vorschlagsweise der Verwaltungskommission zu kalkulatorischer Prüfung. — Ebenso wurde bei Weiterverpackung des sogen. Schullandes verfahren; der seitberige Pächter Schumann will den Pacht auf zwei Jahre erneuern, innerhalb des Kollegiums war aber die Stimmung für einen event. Verkauf des Areals vorhanden. — Auf Vorschlag der Verwaltungskommission beschloß man ferner, mit Rücksicht auf lokale Verhältnisse, künftig für Einsichtnahme des Bauungsplanes 25 Pf. und für Abnahme einer Kopie 1 M. zu berechnen. — Das Kollegium genehmigte sodann noch a) Rückgewähr einer Kaution von 900 M. an die verm. Hammer, b) Rückgewähr einer dergleichen an den Gärtner Hartl, bedingungsweise bei Bestellung einer anderen für eine künftige herzustellende Straßenstraße und c) die Dispensation Theodor Weigold's (Rest. z. Aufsicht) von § 18 der Lokalbau-Ordnung wegen Einbaus von Souterrainwohnungen und ging hierauf zu geheimen Berathungen und Besprechungen über.

Der am 12. September d. J. in Baugen unter Vorsitz des Amtesrichters Weglich daselbst abgehaltene Verbandstag sächsischer Thierschutz-Vereine ward von Eintritt in die Tagesordnung durch den Bürgermeister Lehr daselbst, namens der Stadt, mit herzlichen Worten begrüßt. Demnach erstattete der Vorsitzende des Dresdner (alten) Thierschutz-Vereins, Papierfabrikbesitzer Smelner-Bennendorf, den Geschäftsbericht und der Oberlehrer Raumann in Baugen hielt einen Vortrag gegen das Sammeln von kleinen Thieren seitens der Schuljugend. Es wurde folgender Antrag zum Beschlusse erhoben: „Der Verband sächsischer Thierschutz-Vereine“ erachtet es für nothwendig, dem Fangen und Sammeln von Thieren durch die Schuljugend im Allgemeinen entgegenzutreten, erklärt sich aber einverstanden mit dem Sammeln von Insekten und anderen kleinen Thieren durch geistigere Schüler, sofern diese einen höheren Zweck verfolgen und geschieht sind, die Thiere ohne Quälerei zu tödten. Der Verband erachtet es bei den meist aus Unkenntnis entspringenden Quälereien für geboten, die Vereinsmitglieder in den Versammlungen und das Publikum durch Zeitschriften und Tagesblätter über den Bau und die Funktionen der Organe der Kleinthiere aufzuklären und strebt an, soweit dies thunlich, das Haus und Schule warnend und lehrend in breiter Richtung einzuwirken.“ Auf Antrag des Amtesrichters Weglich in Baugen ward hierzu ferner beschloffen: eine Petition an das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts zu richten, worin gebeten wird, das thierärztliche Sammeln von kleinen Thieren durch entsprechende Verbote einzuschränken, eventuell ältere bezügliche Verordnungen zu wiederholen und einzuführen.

Dippoldiswalde. In der Nacht zum Donnerstag hat in der Umgegend unserer Stadt eine ganze Diebstahls-Heerde sich gezeigt, nicht nur, daß in Reichardt an drei Orten Einbruchdiebstahl verübt worden sind, auch in der Stadt selbst trübten Diebe ihr Wesen. Im Vorwerke St. Nikolai ist

eine Fensterscheibe eingedrückt und versucht worden, den Laden aufzusprennen; bei dem Mühlenseliger Graul wurde ebenfalls der Laden geöffnet, eine Scheibe eingedrückt und das Verkaufslotal durchsucht, ohne daß etwas gefunden worden wäre und schließlich stalteten die Diebe noch der Restauration zum „Guthaus“ einen Besuch ab, wo sie Cigaretten und Butter stahlen. In allen drei Stellen sind die Diebe durch die Bewohner verscheucht worden.

Auf der Festung Königstein hat sich am Sonntag Nachmittag der Sergeant Ritter von der Strafkompagnie, aus Furcht vor zu erwartender Strafe, mit seinem Dienstgewehr eine Patrone in den Mund geschossen. Schrecklich verblümmelt, aber noch lebend, brachte man den Unglücklichen ins Militärhospital.

Chemnitz Auf Bahnhof Hühlerich ist am Montag Abend beim Vordrücken eines Eisenbahnzuges der Restaurateur Kreißig aus Stolberg durch eigenes Verschulden tödtlich verunglückt.

Burkersdorf bei Siebenlehn. In dem nahen Walde fand man am Freitag den Leichnam eines unbekanntes Mannes, der sich durch Dynamit das Leben genommen hat. Eine halbe Dynamitpatrone, sowie mehrere Bündelchen entnahm man noch den Kleidern des Todten.

Leipzig. Im Juli d. J. wollte ein gewisser Kriebe, ein stellenloser Kaufmann, seinen zerlitterten Vermögensverhältnissen dadurch aufhelfen, daß er für ein Rettungshaus Geden einsammelte. Sein Plan glückte, denn er brachte 758 M. zusammen, die er natürlich für sich verwendete. Er hatte sich als Lehrer Hager vorgestellt und auch die in einer Liste eingetragenen Beträge oft um das 75fache erhöht, um von den folgenden Familien, die er besuchte, mehr Geld herauszulocken. Er erhielt für dieses Gebahren 2 1/2 Jahr Gefängniß.

Leipzig, 26. September. Eine grauenhafte That hat sich hier am vorgestrigen Tage abgespielt. Ein 24 Jahre alter, hier wohnhafter Maurer aus Erfurt hat zu gedachter Zeit ein 2 1/2 Jahre altes Kind seiner Ehefrau auf folgende Weise um's Leben gebracht. Er machte, als er allein zu Hause war, Feuer im Ofen und entzündete eine größere Partie Lumpen. Hierauf schloß er das Kind, nachdem er die brennenden Lumpen vor dem Ofen ausgebreitet hatte, in der Stube ein und begab sich, während seine Frau schon auf Arbeit war, ebenfalls zur Arbeit. Der Rabenvater, welcher am heutigen Vormittag das graufige Verbrechen nach ursprünglichem Zeugnis einräumte, erreichte auch die von ihm nicht bestrittene Absicht, das Kind, welches ihm im Wege war, zu tödten. Die Kohlendämpfe bewirkten bei dem kleinen Wesen Erstickungsanfalle und wenige Minuten nach Weggang des Verbrechers aus der Wohnung war es eine Leiche. Der Ueberräuber wurde in Haft genommen.

Riesa. Zwischen Prausß und Lommagoch ist am Dienstag früh eine mit Baumwolle beladene Lowy des von hier nach Roffen abgegangenen Zuges in Brand geraten; in Lommagoch wurde der Wagen abgesetzt und gelang es, das Feuer zu löschen. Die Entstehungsurache ist noch nicht ermittelt.

In Obersayda bei Großhartmannsdorf wurde in der Nacht zum Sonnabend der Gemeindevorstand Dehme bei Verfolgung der in seiner Wohnung eingebrochenen Diebe durch einen Schuß in den Unterleib so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb. Die Verbrecher haben sich nach Sayda zu gewendet und war der eine 40 bis 50 Jahre, der andere in den Dreißigern und der dritte etwa 25 Jahre alt; sie sprachen anscheinend den böhmischen Dialekt.

Zwickau, 26. September. In der Nacht vom 5. zum 6. September hatte auf dem Rittergute zu Schönsfeld ein erst kurz vorher dort in Dienst getretener Knecht sich in die Schlafkammer der Herrschaft einschließen lassen und dort nachts nach Raufklopfung der Herrschaft durch Erbrechen des Geisteskranken einen gefährlichen Diebstahl ausgeführt, auf der Flucht aber noch 200 M. verlor. Dieser gefährliche, noch nicht einmal seinem wirklichen Namen nach bekannte Verbrecher wurde vorigen Freitag nachts in Tpolba, woselbst er eben wieder einen Einbruchdiebstahl ausgeführt hatte, aber dabei überfallen worden war, verhaftet. Derselbe wird aber auch von Halle a. d. S. aus, woselbst er auf offener Straße einen Getreidehändler durch zwei glücklicherweise nicht tödtliche Revolververwundungen in den Kopf zu ermorden versucht und beraubt hat, verfolgt. Auch bei dem im Rittergute Schönsfeld ausgeführten Diebstahl war der Verbrecher mit einem geladenen sechsälufigen Revolver bewaffnet. — Der vergangene Nacht im Parke am Schwanenteich aufgefundenen junge Mann, welcher seinem Leben durch einen Revolververwundung ein Ende gemacht hat, ist der einzige, erst 19 Jahre alte Sohn einer achtbaren Familie in Wittweida.

Land- und Volkswirthschaftliches.

Aus der Kösnig. Die Petition des „Gemeinnützigen Vereins“ an das Ministerium, die Vertilgung der Reb-laus betreffend (siehe vor. Nummer), ist am Sonnabend, mit gegen 1000 Unterschriften bedeckt, geschlossen worden.

Auf dem Berliner Viehmarkte fanden am 26. September zum Verkauf: 3447 Rinder, 11,932 Schweine, 1335 Küber und 12,444 Hammel. Das Rindergeschäft war flau und wurde der Markt nicht geräumt; man zahlte für 1. Waare 49—52, für 2. Waare 45—48, für 3. Waare 37—43, für 4. Waare 30—34 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht. Schweine wurden bei angemessenem Exporte zu etwas gehobenen Preisen so ziemlich geräumt; 1. Waare erzielte 48, 2. Waare 46—47 und 3. Waare 42—45 M. Bachunter (868 Stück) 43—45 M. bei den üblichen Taxasätzen. Der Kübermarkt nahm einen sehr ruhigen Verlauf und wurde nicht ganz geräumt. 1. Waare brachte 44—50, 2. Waare 32—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Bei Hammeln war wieder beste fetter Waare sehr gefragt und wurde deshalb leicht zu den Preisen der Vorwoche umgesetzt; Mittel- und geringe Waare, sowie Wager-

vieh blieb aber wenig begehrt und theilweise unverkäuflich. Schlachtware galt in erster Güte 48—55, in 2. Güte 36—46 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Marientburg. Das Brot wird hier billig, so schreibt man dem „Graud. Gesell.“ Ein Bäcker aus der Nachbarstadt Neutrich verkauft jetzt auf den hiesigen Wochenmärkten Brote zu 14 Pfund für 1 M. und macht gute Geschäfte. Die hiesigen Bäcker gehen nun, um ihren Konkurrenten auszustehen, auf den Wochenmärkten für 1 M. 16 Pfund Brot ab. Natürlich finden sie reichlichen Absatz! Man fragt sich nun, wie viel müssen die Herren Bäcker bisher verdient haben, wenn sie bei diesen billigen Preisen noch etwas verdienen.

Vermischtes.

Das kunstvolle Bouquet aus Eisen, welches dem Fürsten Bismarck zu seinem Jubiläum gewidmet wurde, ist kein Geschenk des Kaisers, wie das Wolff'sche Telegraphen-Bureau irrthümlich mitgetheilt hat, sondern ein schiefliches Kunstwerk, welches von der Bismarckhütte (Direktor Kollmann) dargebracht wurde. Das Material des Bouquets ist das allerfeinste Walzblech, welches die Bismarckhütte producirt. Das Bouquet mißt 75 Ctm. Höhe, trägt als Spitze einen Eichenzweig mit eisernen Eichen, umgeben von Lorbeer- und Reibbaumzweigen, welche sich aus einem Strauße von Flieder, Malblumen, Butterblumen, Heliotrop und Bergglockenmisch erheben. Die prachtvolle Vase, welche Kaiser Wilhelm dem Fürsten, wie bereits in vor. Nr. erwähnt, zum Geschenk gemacht hatte, soll, an ihrem Bestimmungsorte angelangt, nach einer dem „Berl. Tgbl.“ zugegangenen Meldung, beim Auspacken in völlig zerbrochenem Zustande vorgefunden worden sein.

Berlin. Im Polizeiberichte vom 17. Septbr. stand in der bekannten Kürze zu lesen: „Am 15. d. fand man in seiner Wohnung den Dienstmann B. erhängt.“ Wohl niemand von denen, welche in der großen Unfallchronik, wie sie das Gewoge einer Weltstadt täglich zu verzeichnen hat, diese Notiz lasen, mochte ihre erschütternde Tragik ahnen. War es doch die eigene 15jährige Tochter des B. gewesen, welche dem Unglücklichen Strick und Nagel dazu gereicht hatte. Seit Wochen war B. durch einen kranken Fuß an das Bett gefesselt und als der Arzt bei seinem letzten Besuche erklärte, daß nur eine Amputation noch möglich sei, sochte B. voller Verzweiflung den Entschluß, sich das Leben zu nehmen. Er rief seine Tochter an das Bett und trug ihr auf, einen Strick und einen Nagel zu besorgen. Das Aufrichten im Bette werde ihm zu schwer und da möchte er es sich dadurch erleichtern, daß er sich an einem über dem Bette hängenden Strick festhalten und so emporziehen könne. Das Mädchen that, wie der Vater es gebieten. Ueber dem Bette schlug sie einen Nagel ein, besetzte daran einen Strick und nachdem sich der Vater durch mehrere Proben überzeugt hatte, daß beides hielt, dankte er mit innigem Händedruck seiner Tochter und sagte zu ihr: „Du hast mir den größten Dienst erwiesen, den Du mir je leisten kannst.“ Als das Mädchen mit seiner Mutter nach einer Weile wieder das Zimmer betrat, fanden sie B. bereits leblos über seinem Bette hängen. Das Eiend und die Noth, in welcher die Familie zurückgeblieben, waren so groß, daß der Saugmann, welcher nach dem Tode der That gefandt worden war, alles, was er an Geld bei sich trug, dem Unglücklichen spendete. — Halbverhungert wurde Freitag Abend ein in den Straßen mit ihrem einige Wochen alten Kinde umherirrendes obdachloses Dienstmädchen von Erkultusbeamten aufgegriffen. Da Mutter und Kind anscheinend infolge von Entehrungen innerlich krank waren, so schaffte man beide in die Charité. In ähnlichem Zustande und bewußtlos wurde in der Stallstraße der Nagelschmied Karl C. aufgefunden und nach der Charité gebracht, wo der völlig abgehörte Mensch aber sogleich verstarb.

Berlin. Wieder einmal hat die Tournee ein Menschenleben gerettet. Am Sonntag wurde an der Ecke der Zimmer- und Charlottenstraße eine elegant gekleidete Dame von einer Dresdler umgegriffen und überfahren; sie kam aber, indem die Räder des Wagens über — ihre Tournee hinweggingen, ohne Verletzungen davon; die Lebensretterin hatte etwas Schaden erlitten.

Halle, 26. September. Gestern fand auf dem Greppiner Werke eine große Kohlenstaub-Explosion statt. Acht Arbeiter wurden dadurch verletzt, darunter vier lebensgefährlich; dieselben mußten in die hiesige Klinik übergeführt werden.

Ratibor. Der oberschlesische Gemeindevorsteher Kockoy in Bieslupitz hatte ein 13jähriges Waisenkind auf die Dischuldigung seines Pflegevaters hin, daß es diesem einen Thaler gestohlen habe, gemißhandelt, um das nach seiner Ansicht verstockte Mädchen zum Gesandnis zu bringen. Die Unschuld des Kindes stellte sich jedoch bald heraus und das Gericht verurtheilte dieser Tage den eifrigen Gemeindevorsteher wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt und Körperverletzung behufs Erpressung eines Gesandnisses zu einjährigem Ehrverluste.

Hamburg. In einem Cigarettenladen am Steindamme hieselbst erschien vor einigen Tagen ein unbekannter junger Mann und erzählte, nachdem er sich zwei Cigaretten gekauft, dem Geschäftsinhaber geheimnißvoll, daß er von den Nihilisten in Rußland braustragt sei, die ganze Stadt in die Luft zu sprengen und daß er hier den Anfang machen werde. Als der Cigarettenhändler, welcher glaubte, daß der Fremde scherze, zu lachen anfing, wurde derselbe sehr aufgebracht und griff den Ladeninhaber tödtlich an. Dieser rief um Hilfe, worauf von der Straße aus mehrere Personen in den Laden eilten. Es gelang, den Jörnigen zu überwältigen, worauf derselbe, wie sich später ergab, ein Lehrer aus Berlin, da er geisteskrank war, nach der Irrenanstalt befördert wurde.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Hierzu eine Beilage.

Frankfurt a. M. Ein im Jahre 1848 nach Amerika ausgewandertes Frankfurter, der sich daselbst zu einem sehr reichen Manne emporgeschwungen, ist eines schweren Leidens wegen nicht mehr im Stande, seine deutsche Vaterstadt und seine Verwandten zu besuchen. Er hat nun einem Frankfurter Photographen den Auftrag erteilt, Frankfurt zu photographiren und zwar so ausführlich, daß er von jeder Straße zum mindesten eine Photographie erhalte. Außerdem hat er um Aufnahme von Oberrad, Niederrad, sämtlichen Forsthäusern, Bonames und Bodenheim. Der Photograph hat sich verpflichtet, diese bedeutende Arbeit für 8500 M. auszuführen. Die vertragmäßige Summe wurde als Sicherheit für den Photographen auf einer Bank deponirt.

Stuttgart, 22. September. In Nellingen ist gestern der Circus Koch vollständig abgebrannt. Personen wurden nicht verletzt.

Nürnberg, Am Sonntag vor acht Tagen gilt in der Clarafirche der amtierende Geistliche bei der Predigt, da er sich zu weit über die Kanzelbrüstung hinausbeugte, mit den Füßen aus und stürzte über die Kanzel hinunter auf den Erdboden, zum größten Schrecken der Zuhörerschaft. Der Geistliche versuchte wohl seine Predigt zu vollenden, er hatte sich aber doch erheblich verletzt und mußte in seine Behausung gebracht werden.

Feilbach (Würtbg.). Am Mittwoch der vorigen Woche hat der hiesige Weingärtner H., welcher am 5. Januar 1875 wegen Ermordung seines 1 1/2 jährigen Kindes zum Tode verurtheilt, aber dann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt wurde, zur Auswanderung nach Argentinien durch die Gnade des Königs seine Freiheit erlangt. Während seiner 12jährigen Gefangenschaft hat er sich gut aufgeführt und 500 M. erspart. Er steht im Alter von 49 Jahren.

Ein Telegramm aus Schloß Thierry vom 23. September meldet, daß auf dem dortigen Bahnhofe mit einem Zuge ein in hellen Flammen stehender Waggon an-

kam, in dem sich sieben Pferde und zwei Dragoner des 27. Regiments befanden. Die Pferde und die Menschen waren vollständig verkohlt. Der Waggon war während der Fahrt in Brand gerathen, die Mitreisenden hatten wohl die Flammen gesehen, aber die Alarmsignale funktionslos, wie gewöhnlich, nicht. Das Zugpersonal hatte merkwürdigerweise den Brand nicht bemerkt.

In Szababely (Araber Komitat) überfielen, wie der „W. Allg. Ztg.“ aus Temeswar telegraphirt wird, die drei Söhne des Landwirthes Tudoran auf der Landstraße ohne Ursache einen fünfzehnjährigen Knaben, stachen demselben das linke Auge aus und zeigten ihm das Gesicht mit Messerflischen. Als auf das Jammergeschrei des Gemarketen die Dorfbewohner herbeikamen, flüchteten die Unmenschen in das Vaterhaus. Der Onkel des Gemißhandelten eilte ihnen nach, doch nun wendeten sie sich gegen diesen; einer gab demselben einen Stich in die Brust, ein anderer einen furchtbaren Schnitt über das ganze Gesicht; der dritte sagte: „Der hat genug!“ Ihr Vater jedoch schrie: „Erschlage den Hund, ich kann alles bezahlen!“ Der Dreißigkeit widerlegte sich die ganze Familie; erst dem Einschreiten der Gendarmen gelang die Verhaftung. Der verwundete Onkel ist gestorben, der Knabe schwebt zwischen Leben und Tod.

Moskau, 26. September. Die Stadt Tzyski ist sammt dem gleichnamigen Gute des Grafen Platow niedergebrannt. 280 Wohnhäuser wurden eingeschert; mehrere Menschen kamen in den Flammen um. Die Hälfte der Obdachlosen sind Juden.

Erledigte Schulstellen.

Zu besetzen ist eine provisorische Lehrerstelle an der Volksschule zu Boltmarsdorf. Kol.: der Gemeinderath daselbst. Einkommen: 1120 M. einschließlich Logisgeld. Gesuche bis 10. October an den Gemeinderath zu Boltmarsdorf; — die neugegründete zweite Lehrerstelle zu Erzbach. Kol.: das Ministerium

des Kultus. Einkommen 840 M. und freie Wohnung. Gesuche bis 15. October an den Bez.-Schulinsp. Schulrath Gardt in Grimma.

Produktenpreise.

Alljährlich: Notirungen der Productenbörse zu Dresden, am 26. Septbr. Weizen, inländisch weiß pro 1000 Kilo in Markt: 158-163, sächsischer, neuer 000-000, fremder weiß 160-170, deutscher braun 156-160, fremder braun 160-168, englischer braun 154-156. Roggen sächsischer, neuer 118-121, Roggen, sächsischer 000-000, fremder 116-120. Gerste, sächsische 130-140, böhm. und währ. 145-155, Futtergerste 90-100. Hafer, sächsischer 110-115, neuer 100-105. Rais, rumänischer 112-115, amerikanischer 000-000. Erbsen, weiße Kochwaare 165-180, Futterwaare 115-120, Saaterbsen 120-130. Bohnen 130-185. Wicken 120-130. Buchweizen 125-130. Oelarten: Winterraps trocken 185-205, Winterraps 180-190. Leinöl, feine 210-220, mittel 200-205. Rüböl, raffiniertes pro 100 Kilo mit Faß 51. Kapstuchen, lange 12/0, runde 11/0. Rals ohne Saß 22-25. Spiritus pro 10,000 Liter-Procent ohne Faß 00,00. — Auf dem Markte. Hafer pro Hektoliter 5,00-5,50 Kartoffeln 4,20-4,50. Butter pro Kilo 2,20-2,60. Eyer pro Centner 3,00-3,50. Stroh pro Schock 22,00-24,00.

Wohwein, am 27. Septbr. Weizen, weiß pro 85 Kilo, 13 M. 50 Pf. — 14 M. 00 Pf., braun 13 M. 35 Pf. — 00 M. 00 Pf. Roggen, hiesiger pro 80 Kilo 9 M. 40 Pf. — 9 M. 50 Pf. Raps pro 75 Kilo 14 M. 50 Pf. — 15 M. 30 Pf. Gerste pro 70 Kilo 9 M. 25 Pf. — 9 M. 30 Pf. Hafer pro 50 Kilo 4 M. 50 Pf. — 4 M. 40 Pf. Eyer pro 50 Kilo 2 M. 00 Pf. — 2 M. 40 Pf. Schmittstroh pro 50 Kilo 1 M. 60 Pf. — 1 M. 75 Pf. Gebundstroh 1 M. 20 Pf. — 1 M. 40 Pf. Kartoffeln, alt, pro Hektoliter 0 M. 00 Pf. — 0 M. 00 Pf., neu 6 M. 00 Pf. — 0 M. 00 Pf. Butter pro Kilo 2 M. 20 Pf. — 2 M. 40 Pf. Eier pro Schock 3 M. 00 Pf. — 3 M. 60 Pf.

Veitzig, am 27. Septbr. Weizen pro 1000 Kilo in Markt, hiesiger 152-160, fremder 165-175. Roggen, hiesiger 121-125, fremder 115-120. Gerste, hiesige 110-150, Futtergerste 105-120. Hafer, hiesiger 114-117. Rals, rumänischer 000-000. Raps 205-000. Kapstuchen pro 100 Kilo 11 00. Rüböl 47,00. Spiritus pro 10,000 Liter-Procent ohne Faß 68,00.

Berlin, am 27. Septbr. Weizen pro 1000 Kilo in Markt: 145-165. Roggen 105-114. Rals 104-113. Gerste 105-115. Hafer 88-127. Erbsen, Kochwaare 140-200, Futterwaare 112-130 Rüböl ohne Faß 48,5 Spiritus ohne Faß 68,4.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit von § 8 Absatz 7 der Verordnung vom 20. Mai 1884 wird hiermit bekannt gemacht, daß auf Grund von § 3, 1 des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1883, betr. die Abwehr und Unterdrückung der Reblauskrankheit, verboten worden ist, Reben, Rebtheile, Weinpfähle, Erzeugnisse des Weinstocks, sowie sonstige Pflanzen u. von den Weinberggrundstücken

des Herrn Rechtsanwalt Rudolf Ahrendt in Dresden, Nr. 2900, 2901 u. 2902, des Herrn Hofschneider Christian Schneider in Dresden, Nr. 2899 und der Frau Christiane verw. Fuchs in Niederlöbnitz, Nr. 2914 des Fuirbuchs von Niederlöbnitz,

zu entfernen und hinwegzubringen, da daselbst das Vorhandensein der Reblaus amtlich festgestellt worden ist.

Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, am 27. Septbr. 1887. [21] v. Meisch. Ludwig.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit von § 8 Absatz 7 der Verordnung vom 20. Mai 1884 wird hiermit bekannt gemacht, daß auf Grund von § 3, 1 des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1883, betr. die Abwehr und Unterdrückung der Reblauskrankheit, verboten worden ist, Reben, Rebtheile, Weinpfähle, Weinsäulen, Erzeugnisse des Weinstocks, sowie sonstige Pflanzen u. von dem Weinberggrundstücke des Herrn Gottfried Troncke in Raundorf, Nr. 1633 des Fuirbuchs für genannten Ort, zu entfernen und hinwegzubringen, da daselbst das Vorhandensein der Reblaus amtlich festgestellt worden ist.

Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, am 28. Septbr. 1887. [34] v. Meisch. Ludwig.

Bekanntmachung.

die Erhebung einer Nachsteuer von Branntwein betreffend.

Auf Grund von § 46 des Gesetzes, die Besteuerung des Branntweins betreffend, vom 24. Juni 1887 (Reichs-Gesetzblatt S. 253) unterliegt aller am 1. October dieses Jahres innerhalb des Gebietes der Branntweinsteuerergemeinschaft im freien Verkehre befindliche Branntwein der Verbrauchsabgabe in Form einer Nachsteuer von 0,30 Mark für das Liter reinen Alkohols nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen.

§ 1. Der Nachsteuerung unterliegt mit den unten näher angegebenen Ausnahmen aller im freien Verkehre befindliche Branntwein, gleichviel, ob derselbe im Gebiete der deutschen Branntweinsteuerergemeinschaft erzeugt ist, oder aus anderen, dieser Gemeinschaft bisher nicht angehörenden deutschen Staaten oder aus dem Zollvereins-Auslande herkommt.

Der Nachsteuer unterliegen auch Arrak, Rum, Cognac, Obstbranntwein, Branntweinessenzen, Liqueure und sonstige verfezte Branntweine.

§ 2.

Von der Nachsteuer bleibt befreit:

- a) Branntwein, welcher zu gewerblichen Zwecken, einschließlich der Essigbereitung, zu Heil-, zu wissenschaftlichen oder zu Puz-, Heizungs-, Koch- oder Beleuchtungs-zwecken verwendet wird;
b) Branntwein im Besitze von Gewerbetreibenden, welche die Erlaubniß zum Ausschänken von Branntwein oder zum Kleinhandel mit Branntwein haben, in Mengen von nicht mehr als 40 Litern, im Besitze von anderen Haushaltungsvorständen u. nicht mehr als 10 Liter reinen Alkohols. Diese Mengen bleiben auch dann nachsteuerfrei, wenn größere Vorräthe vorhanden sind;
c) Branntwein, welcher nachweislich gegen Erlegung des Zollbetrages von 125 bezw. 180 Mark für 100 kg vom Auslande eingeführt worden ist;
d) Branntwein, welcher zur Ausfuhr aus dem Gebiete der deutschen Branntweinsteuerergemeinschaft gelangt;
e) bereits amtlich denaturirter Branntwein.

§ 3.

Der am 1. October 1887 im freien Verkehre befindliche Branntwein, welcher zu gewerblichen u. Zwecken verwendet oder ausgeführt werden soll, ist behufs Erlangung der Nachsteuerbefreiung nach statthabender amtlicher Feststellung bis zur amtlichen Denaturirung oder Ausfuhr niederkulegen bezw. unter Steuer-Kontrolle zu stellen. Hierbei finden die Vorschriften des Branntwein-Niederlage-Regulativs entsprechende Anwendung.

Der Branntwein muß jedoch abgemeldet und gegen Entrichtung der Nachsteuer in den freien Verkehre gebracht werden, falls er nicht binnen einer Frist von 3 Monaten zur amtlichen Denaturirung oder zur Ausfuhr aus dem Gebiete der Branntweinsteuerergemeinschaft gelangt ist. Mit derselben Maßgabe kann derjenige Branntwein, welcher am 1. October d. J. in Branntwein-Reinigungs-Anstalten vorhanden ist, unter Steuer-Kontrolle gestellt und sodann nach den Bestimmungen des „Regulativs für Gewerbs-Anstalten, in denen unter steuerlicher Kontrolle stehender Branntwein gereinigt werden darf“, behandelt werden. Soll die Befreiung von der Nachsteuer auf Grund der Vorschrift unter § 2 c erfolgen, so muß

von den Beteiligten durch Vorlage und Uebergabe der bezüglichen Zollquittungen und nach Erfordern durch Vorlage der Handelsbücher, Handelskorrespondenzen oder in sonst glaubwürdiger Weise der Nachweis geliefert werden, daß der fragliche Branntwein seiner Zeit der Eingangsvorstellung zum Saue von 125 bezw. 180 M. für 100 kg unterlegen hat.

Die Entscheidung hierüber steht dem Hauptamte des betreffenden Bezirkes zu und ist mit den vorgezeichneten Beweismitteln (Zollquittungen, beglaubigten Auszügen aus den Handelsbüchern, den Handelskorrespondenzen oder beglaubigten Auszügen aus denselben u.) zu belegen.

§ 4.

Die Anmeldung des am 1. October 1887 im freien Verkehre befindlichen nachsteuerpflichtigen Branntweins, resp. die Entrichtung der Nachsteuer liegt dem Eigentümer des Branntweins ob.

Ein jeder, welcher am 1. October 1887 im freien Verkehre befindlichen undenaturirten Branntwein, z. B. Spiritus, Liqueure, Punschessenzen, Obstbranntwein, parfümirten Spiritus, ferner sogen. Branntweinessenzen, Arrak, Rum und Cognac, eigenthümlich besitzt, hat diesen Vorrath — gleichviel, ob er ihn in seinen eigenen oder in fremden Räumen aufbewahrt — spätestens bis zum 3. October 1887 bei der Steuerhebestelle seines Bezirkes schriftlich nach Menge, wahrer Alkoholfürke und Aufbewahrungsort mittelst einer für die Steuererhebung verbindlichen Deklaration in doppelter Ausfertigung anzumelden und sich hierzu eines von der Bezirkhebestelle zu liefernden Formulare zu bedienen, wobei gleichzeitig in Spalte 9 die etwaigen besonderen Anträge zu stellen sind.

Bei den mit Zucker versetzten fertigen Trinkbranntweinen braucht die Stärke nicht deklarirt zu werden; vielmehr ist der Alkoholgehalt derselben durchgängig auf 30 % anzunehmen.

Einer Anmeldung bedarf es nicht, sofern der gesammte Vorrath bei Gewerbetreibenden, welche die Erlaubniß zum Ausschänken von Branntwein oder zum Kleinhandel mit Branntwein haben, 40 Liter reinen Alkohols, bei anderen Haushaltungsvorständen 10 Liter reinen Alkohols nicht übersteigt. In allen anderen Fällen ist der gesammte Vorrath einschließlich der steuerfrei bleibenden Mengen anzumelden.

Parfümerien in kleinen Umschließungen bis zum Gewicht von 1 kg sind von der Verpflichtung zur Anmeldung frei.

Sollte sich anmeldungspflichtiger Branntwein während der ersten Tage des Monats October 1887 auf dem Transporte befinden, ohne daß derselbe bereits der Nachsteuer unterlegen hat oder anderweit angemeldet worden ist, so liegt die Anmeldung und bezw. Entrichtung der Nachsteuer dem Waarenempfänger ob, welcher die Anmeldung sofort nach erfolgter Ankunft des Branntweins zu bewirken verbunden ist.

§ 5.

Nach Eintragung der Deklarationen, welche Seitens der Hebestelle unterzüglich den mit der Nachsteuerrevision betrauten Kontrol-Beamten zu überliefern sind, ist von letzteren die Revision der angemeldeten Vorräthe vorzunehmen. Die Inhaber von nachsteuer resp. anmeldungspflichtigem Branntwein sind verpflichtet, den Kontrol-Beamten bei diesen Revisionen diejenigen Hülfsdienste zu leisten oder leisten zu lassen, welche nöthig sind, um die amtlichen Feststellungen in den erforderlichen Grenzen zu vollziehen.

Die bis zum Zeitpunkte der Revision erfolgten Veränderungen des Lagerbestandes durch Ab- und Zugang sind den Revisionsbeamten durch Vorlegung der Handelsbücher oder anderer wichtiger Belege nachzuweisen.

§ 6.

Der von der Hebestelle zu berechnende Betrag der Nachsteuer ist den Beteiligten unverweilt schriftlich bekannt zu geben, welche, sofern nicht Stundung eintritt, den festgestellten Steuerbetrag innerhalb 8 Tagen nach der Bekanntgabe bei der Steuerhebestelle gegen Quittung einzuzahlen haben.

Pfennigbeträge, welche durch 5 nicht theilbar sind, bleiben bei Feststellung der Nachsteuer schuld jedes Pflichtigen außer Ansatz.

§ 7.

Auf Antrag der Zahlungspflichtigen können Nachsteuerbeträge von 50 M. und darüber:

- a) falls nicht Gründe vorliegen, welche den Eingang gefährdet erscheinen lassen, ohne Sicherheitsbestellung für eine Frist bis zu drei Monaten,
b) gegen Sicherheitsbestellung für einen Zeitraum bis zu sechs Monaten gestundet werden.

Es finden hierauf die für die Stundung der Verbrauchsabgabe erlassenen Bestimmungen entsprechende Anwendung.

§ 8.

Hinterlegungen der Nachsteuer und sonstige Verlegungen der wegen Erhebung derselben gegebenen Vorschriften werden nach Maßgabe der hinsichtlich der Verbrauchsabgabe getroffenen Strafbestimmungen geahndet. Eine Hinterlegung der Nachsteuer liegt auch dann vor, wenn die Menge des Branntweins oder der Liqueure u., oder der Stärkegrad des Branntweins absichtlich zu gering angegeben wird.

Liegt eine solche Absicht nicht vor, so können Differenzen bis zu 10 % außer Betracht bleiben.

Dresden, den 28. September 1887.

Königliche Zoll- und Steuer-Direktion. von Wachsmann.

Bekanntmachung.

Das Königl. Garde-Reit-Regiment wird
Freitag, den 30. September d. J.
 von Vormittags 8 Uhr ab

auf dem Artillerie-Exercierplatz eine Uebung im Zerlegen von Schlengeleisen mit Schließwappenspatronen abhalten, was hierdurch zur Nachachtung mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß den Befehlen der ausgestellten Sicherheitsposten zur Vermeidung von Gefährdungen bezüglich des Passirens der Wege, unbedingt Folge zu leisten ist.
 Dresden-Neustadt, am 26. September 1887.

Königliche Amtshauptmannschaft.
 von Neßsch. Seifert.

[22]

Bekanntmachung.

Die Abwesenheitsvormundschaft über den
 Maurer **Friedrich Wilhelm Leuschke** aus Rößnitz
 hat sich erledigt und ist wieder aufgehoben worden.
 Dresden, den 24. September 1887.

[27]

Königliches Amtsgericht.
 Dr. Kleinpaul.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsgesellschaft „**A. Roth & Co.**“ in Laubegast ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen
den 10. Oktober 1887, Vormittags 9 Uhr,
 vor dem Königlichen Amtsgerichte hier selbst, Landhausstraße 12, L., anberaumt.
 Dresden, den 27. September 1887.

[26]

Bekanntmachung.

Auf Fol. 4204 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute Herr
Friedrich Wilhelm Fürst in Scierien als Mitinhaber der Firma **Alwin Arnold** in Blasewitz eingetragen worden.
 Dresden, am 27. September 1887.

[26]

Königl. Amtsgericht, Abtheilung I b.
 Dr. Neubert. Claus.

Privat-Bekanntmachungen.

Montag, den 3. Oktober d. J.,
 von Vormittags 9 Uhr an, Fortsetzung der Auktion von Eisen- und
 Kurzwaren, Haushaltungs- und Küchen-Artikeln: u. A.
2 Douche-Apparate, kleine Oefen, Brückenwannen, Bades-
wannen u., im Gasthof „zum Anker“ in Rößchenbroda.
 [28] **Rossberg, Auktionator.**

Für Herbst und Winter neu eingetroffen:

Hemden-Barchent

in dauerhafter, waschbarer Waare, einfarbig oder bunt gestreift, hell sowie dunkel, Meter
 35, 40, 45, 53, 58 bis 90 Pf.

Einfarbig rosa (sehr beliebt) Meter 53, 60 bis 90 Pf.

Reglige-Barchent in niedlichen Streumustern zu Tüchern, Nachkleidchen für
 Kinder u. s. w. in allerbesten Qualität, 1/4 breit, Meter 90 Pf.

[28]

Halb-Lama

zu Frauenröcken, 1/4 breiter, dauerhafter warmer Stoff, Meter 70 und 80 Pf. Schwerste
 Sorte, sogenannter Kern-Körper, Muster wie in reiner Wolle, zu Kleidern, Meter 100 Pf.

Fertige Röcke von diesen Stoffen in gehöriger Breite, Stück von 2 Mk. 90 Pf. an.

Fertige, gut gearbeitete Barchent-Hemden für Männer, Frauen, sowie Kinder
 jeden Alters vorzüglich und entsprechend billig.

Fertige Frauen-Jacken von bestem Lama-Barchent mit dazu ge-
 hörigen Ausbessersachen, Stück 140 Pf.

Meister von Lama-Barchent, zur Jacke reichend, Stück 1 Mark.

Friedr. Paul Bernhardt

in Dresden, Schreiberbergasse 2.

Milchvieh-Verkauf.

Freitag, den 30. September, stellen wir einen Trans-
 port vorzügliches Milchvieh mit Kübbern und hochtragend,
 sowie junge Bullen in Dresden, im Milchvieh Hofe zu
 ganz soliden Preisen zum Verkauf.
 Wartenburg a. d. Elbe. Kühnast & Richter.



Heute ist wieder ein Transport starker
Zuchtkühe
 mit Kübbern und nahe zum Kalben eingetroffen bei
 Ernst Glückner, Reichstädt.



Freitag, den 30. September, steht ein Transport
Kühe mit Kübbern
 und hochtragend in Dresden, im Milchvieh-
 Hofe zu soliden Preisen zum Verkauf.
 [10] **Eduard Seifert.**



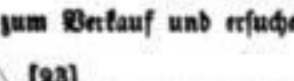
Heute trifft ein Transport hochtragender und neumeikener
Zucht-Kühe
 bei mir zum Verkauf ein.
 [12] **Herm. Reichert in Reinberg.**



Von Sonnabend, den
1. Oktober d. J. an halte
 ich wieder regelmäßig mit einem
 Transport
Bachoner
 im Centralschlachtviehhofe in Meissen
 zum Verkauf und ersuche meine werthe Kundschaft, mich bei Bedarf besuchen zu wollen.
 [23] **Hochachtungsvoll Adolph Bischoff.**



Ein kleiner Wagen,
 4 sitzig, ist billig zu verkaufen
 Kaiser Straße 1, Dresden.
 Einen tüchtigen
Schirrmeister
 sucht für sofort
 [11] **Winckler in Rippen.**



noch ziemlich neu, ist sehr billig zu verkaufen
 in **Laubegast Nr. 9.** [9]

Ein kleiner Wagen,
 4 sitzig, ist billig zu verkaufen
 Kaiser Straße 1, Dresden.
 Einen tüchtigen
Schirrmeister
 sucht für sofort
 [11] **Winckler in Rippen.**

Ein kleiner Wagen,
 4 sitzig, ist billig zu verkaufen
 Kaiser Straße 1, Dresden.
 Einen tüchtigen
Schirrmeister
 sucht für sofort
 [11] **Winckler in Rippen.**

Ein kleiner Wagen,
 4 sitzig, ist billig zu verkaufen
 Kaiser Straße 1, Dresden.
 Einen tüchtigen
Schirrmeister
 sucht für sofort
 [11] **Winckler in Rippen.**

Ein kleiner Wagen,
 4 sitzig, ist billig zu verkaufen
 Kaiser Straße 1, Dresden.
 Einen tüchtigen
Schirrmeister
 sucht für sofort
 [11] **Winckler in Rippen.**

Ein kleiner Wagen,
 4 sitzig, ist billig zu verkaufen
 Kaiser Straße 1, Dresden.
 Einen tüchtigen
Schirrmeister
 sucht für sofort
 [11] **Winckler in Rippen.**

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben des Gastwirthschaftsbesizers **Karl Gottlob Kessler** in
 Rodau sollen die zu dessen Nachlass gehörigen Grundstücke, als:

- a) das mit **Schankgerechtigkeit als Realrecht verbundene Haus-**
grundstück, Nr. 18 des Brandkatasters, Nr. 16 des Flurbuchs und Fol. 15
 des Grund- und Hypothekenbuchs für Rodau,
- b) das **Weinbergsgrundstück**, Nr. 151 des Flurbuchs und Fol. 25 des Grund-
 und Hypothekenbuchs für denselben Ort,
- c) das Grundstück — Busch — Nr. 194 und 202 des Flurbuchs und Fol. 9 des
 Grund- und Hypothekenbuchs für Malschenbors, welche Grundstücke
 zu a) 13,200 Mark,
 zu b) 780 „
 zu c) 750 „

ortsgerechtlich gewürdet worden sind,

am **15. Oktober 1887**

freiwilliger Weise an Ort und Stelle versteigert werden.

Ersehungslustige werden deshalb hiermit aufgefordert, am obgedachten Tage vor 12 Uhr
 Mittags in dem oben zu a genannten Nachlassgrundstücke in Rodau sich einzufinden, über
 ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und des Weiteren gewärtig zu sein.

Die Versteigerungsbedingungen sind aus den an hiesiger Gerichtsstelle und im Nach-
 lassgrundstücke aushängenden Anschlägen zu ersehen.
 Dresden, am 22. September 1887.

[16]

Das Königliche Amtsgericht III a B.
 Dr. Kleinpaul. Sch.

Submission.

Die Lieferung von circa **69,000 kg Roggenstroh** zur Füllung der Stroh-
 säcke in den hiesigen Kasernen soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Bedingungen sind im Bureau der unterzeichneten Verwaltung — **Albertstadt,**
Administrationsgebäude, Zimmer 54 — einzusehen und Offerten bis **Montag,**
den 3. Oktober 1887, Vormittags 10 Uhr, versiegelt und franko dahin ein-
 zufenden.

[31]

Dresden, am 27. September 1887.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Bier-Stube & Special-Ausschank,

Dresden, 7 Moritzstrasse 7.

Nach einem guten Glas Bier sind täglich von Vormittags 8 bis 11 Uhr und
 Abends von 5 Uhr an gute warme Brühwürstchen mit Meerrettig, à Paar
 12 Pfg., als Imbiß zu haben. Hierzu ladet freundlich ein
 [6] **W. Grosse, Cofsebaude.**

Wachwitz.

Reissig's Restaurant zur Elbtterrasse.

Die Ausstellung von Wein, Obst, Gemüse und Feldfrüchten findet
Sonntag, den 2. Oktober statt. Erlaube mir, alle Besitzer von Feld-,
 Garten und Weinbergfrüchten hiermit freundlich einzuladen.

[19]

Ein altrenommiertes, gutgehendes
Restaurant
 mit Produktengeschäft und Branntweinschank,
 sowie Regelbahn ist Veränderung halber billig
 zu verpachten. 4 — 6000 Mk. erforderlich.
 Näheres Fleisch, Bergstraße 5, part.

[19]

500 Pariser
Ueberzieher nebst Anzügen,
 beagl. große Auswahl von
modernen Stoffen
 bester Qualität. Bestellungen nach Maß
 werden prompt ausgeführt Dresden, Galerie-
 straße 11, 1. Etage, im Bäckerhause bei
 [1] **L. Herzfeld.**

Drillmaschinen,
Pflüge, Eggen,
Neu! Schrotmühlen Neu!
 größte Auswahl, billigste Preise,
 bei
G. Kublick,
Dresden, Postplatz.

Böhm. Butter 90 und 100 Pfg.,
Margarine 60 Pfg.,
Hamb. Speisefett 50 Pfg.,
 bei **Dorschau, Freiburger Platz 23.**

2 1/2 0/0 Stickstoffdünger
 — Centner 2 Mark — empfiehlt
Wilhelm Bruch, Fabrik Laubegast.

Eine noch wie neue Nähmaschine f.
 Damen, zum Fuß- und Handbetrieb,
 14 Mk., 2 Kleiderschr., 1 Schreib-
 sekretär, à 14 Mk., 2 Schreibepulte
 5—8 Mk. u. Dresden, Louisestraße
 Nr. 39, 1. Gruschwitz.

Häcksel-Maschine,
 noch ziemlich neu, ist sehr billig zu verkaufen
 in **Laubegast Nr. 9.** [9]

Ein kleiner Wagen,
 4 sitzig, ist billig zu verkaufen
 Kaiser Straße 1, Dresden.
 Einen tüchtigen
Schirrmeister
 sucht für sofort
 [11] **Winckler in Rippen.**

Ein kleiner Wagen,
 4 sitzig, ist billig zu verkaufen
 Kaiser Straße 1, Dresden.
 Einen tüchtigen
Schirrmeister
 sucht für sofort
 [11] **Winckler in Rippen.**

Ein kleiner Wagen,
 4 sitzig, ist billig zu verkaufen
 Kaiser Straße 1, Dresden.
 Einen tüchtigen
Schirrmeister
 sucht für sofort
 [11] **Winckler in Rippen.**

Ein kleiner Wagen,
 4 sitzig, ist billig zu verkaufen
 Kaiser Straße 1, Dresden.
 Einen tüchtigen
Schirrmeister
 sucht für sofort
 [11] **Winckler in Rippen.**

Ein kleiner Wagen,
 4 sitzig, ist billig zu verkaufen
 Kaiser Straße 1, Dresden.
 Einen tüchtigen
Schirrmeister
 sucht für sofort
 [11] **Winckler in Rippen.**

Ein kleiner Wagen,
 4 sitzig, ist billig zu verkaufen
 Kaiser Straße 1, Dresden.
 Einen tüchtigen
Schirrmeister
 sucht für sofort
 [11] **Winckler in Rippen.**

Für Landwirthe.

Trockene **Kalfrückstände**, vorzüglich
 zum Kompostieren und auf's Feld, können
gratis abgeholt werden aus dem großen
 Schuppen der **Otto'schen Fabrik** in
 Mügeln bei Pirna. [5]

30,000 Mark

sind sofort zu 4 % auf Güter langj. fest-
 stehend auszuliehen. Agenten verboten. Off.
 unter **H. H. postlagernd Lausigk**
 einzufenden. [17]

Aufrichtiges

Seiraths-Gesuch.

Ein junger, akademisch und praktisch ge-
 bildeter Landwirth, welcher Gutsbesitzer ist und
 ein baares Einkommen von 3000 Mk. hat,
 wünscht mit einer gebildeten, häuslich er-
 zogenen Dame, welche ein Vermögen von
 40,000 Mark besitzt und welche nicht über
 21 Jahre alt ist, behufs späterer Verheirathung
 in Verbindung zu treten. Es wird mehr
 auf guten Charakter als auf Schönheit ge-
 sehen. Gest. Offerten erbeten unter **N. A.**
6350 an **Rudolf Woffe** in Dresden.

Maschinenformer

für sogenannte **Nabebeuler Form-**
maschinen finden dauernde Beschäf-
 tigung in der
Eisengiesserei Wilhelmshütte,
 [29] **Saalfeld a. Saale.**

Militär-Verein

zu **Cofsebaude u. Umgegend.**
Sonntag, den 2. Oktober,
Nachmittags 4 Uhr Hauptver-
sammlung im **Bergrestaurant.**
 Kameraden, welche gesonnen sind, dem Ver-
 eine beizutreten, werden hierzu gebeten, zu
 erscheinen. **D. B.**

Gasthof Grumbach.

Sonntag, den 2. Oktober,
Guter Montag ●
 mit **starkbesetzter Ballmusik,**
 wobei mit selbstgebackenem Kuchen, guten
 Speisen und Getränken bestens aufwartet
 [39] **A. Richter.**

Kasino in Limbach.

Sonntag, den 2. Oktober,
Anfang 1/2 7 Uhr. **D. B.**